Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 267 — Freitag, 13. Februar 1942 — 90. Jahrgang

Mißglückter Nervenkrieg

Roosevelts Versuch, die italienische Öffentlichkeit einzuschüchtern, völlig gescheitert

ns. Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Roosevelt will sich keineswegs damit begnügen, als Urheber des anglo-amerikanischen Gangster-Streiches gegen Französisch-Nordafrika und somit als der „erste Stratege" im Lager der Alliierten geführt zu werden. Wie schwedische Korrespondenten berichten, will er auch persönlich die Agitationsfront kommandieren. Wie er sich diesen Kampf denkt, zeigt am besten die amerikanische Meldung, daß man bereits einen Nervenkrieg gegen das italienische Volk begonnen habe. In völliger Verkennung der Tatsachen, daß nicht nur die Waffen der Achse aus härtestem und bestem Stahl sind, sondern auch die Nerven der Achsenvölker, glaubt Washington offenbar, daß einige dumme Lügen, oder törichte Reden genügen, um Eindruck zu erzielen. Es dürfte deshalb für Herrn Roosevelt eine peinliche Überraschung sein, daß die italienische Presse in einem Gangsterstreich keinerlei Verschlechterung der Lage Italiens erblickt. Wohl habe man, so stellt man in Rom fest, eine neue Phase des Kampfes um das Mittelmeer begonnen. Zunächst hätten, als Frankreich sich noch im Kriege befand, dort unsere Gegner das Übergewicht gehabt. Nach der Niederlage Frankreichs sei das weitliche Mittelmeer durch das Ausscheiden der französischen Afrikaküste, weitgehend neutralisiert worden. Es sei sozusagen Leerraum geworden, der sich zwischen die italienische und die englische Seestellung zog. Jetzt habe sich die Lage zum drittenmal gewandelt. Durch den anglo-amerikanischen Gangsterstreich falle die Neutralisierung des französischen Gebietes fort. Dadurch aber, das lasse sich schon heute sagen, werde das Gleichgewicht nicht zu ungunsten der Achse gestört. Deutschland und Italien erwiderten sofort mit dem entsprechenden Schachzug, so daß die Kräfteverteilung sich, im Grunde genommen, nicht verändert habe. Allein die Besetzung Korsikas durch italienische Truppen verstärke schon sehr erheblich das Gewicht der Achse. Auch diese Stimme zeigt, daß, was wir gestern schon feststellten, alle Hoffnungen unserer Gegner auf einen Stimmungseinbruch in Italien trügerisch waren. Vielmehr unterstreicht die italienische Presse sehr nachdrücklich die Nachrichten vom Eintreffen italienischer Truppen an der Rhone und betont, daß die italienischen Soldaten gemeinsam mit den deutschen Soldaten von nun ab von den Alpen bis zur Rhonemündung bis zu den Pyrenäen einen festen Wall gegen jede Bedrohung von Süden bildeten.

Die Erfolge unserer U-Boote

Im anglo-amerikanischen Lager aber muß man feststellen, daß schon der Beginn der neuen Operationen sich wesentlich anders vollzieht, als man sich das gedacht hatte. Da man mit einem aktiven Eingreifen unserer U-Boote und der Achsen-Luftwaffe nicht gerechnet hatte. Wenn sich der amerikanische Marineminister Knox schon recht sorgenvoll über den Nachschub äußerte, so dürften diese seine Sorgen inzwischen durch unsere U-Boote und die Flieger der Achse noch erheblich vermehrt worden sein. Die Engländer und Amerikaner haben von ihrem schon so knappen Schiffsraum eine beträchtliche Menge für militärische Zwecke abgezweigt, bezeichnen sie doch das jetzige Unternehmen als das größte Transportunternehmen der Seekriegsgeschichte. Nun müssen sie feststellen, daß ihre Rechnung, die nur ein sehr geringes Risiko einkalkulierte, falsch war und sie müssen wieder sehr erhebliche Tonnage-Verluste buchen. Dabei wird es für die Amerikaner kein Trost sein, daß die bisher versenkten oder schwer beschädigten Schiffe vor allem der englischen Flotte angehörten. Ihr Verlust verstärkt die gemeinsamen Tonnage-Sorgen der Briten und Amerikaner weiter, deren Bestandstand an großen Transportern und Fahrgastschiffen, die sich besonders gut zur Truppenbeförderung eignen, auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist.

Ausgezeichnete Arbeit unserer Flieger

Auch die Flieger der Achse leisten neben den U-Booten wieder Vorzügliches. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß die Entfernung von Sardinien nach Algier 630 Kilometer, die von Sizilien sogar 960 Kilometer beträgt. So heißt es auch in einem OKW.-Bericht: Der Anflug ist weit und die Abwehr hartnäckig. Nicht umsonst verlegte der Invasionsplan den Überfall so weit westlich und deckt ihn nun durch ein Halbrund von leichten und schweren Flotteneinheiten, die unseren Flugzeugen einen Flaktepich entgegenhalten, durch den hindurchstoßen werden muß. Aber auch die gelandeten amerikanischen Truppen, die westlich von Algier vorzudringen versuchen, beginnen die Wirkung unserer Bomben zu spüren, denen sie sich erstmalig ausgesetzt sehen. Wie kräftig die Luftwaffe eingreift, haben die Engländer und Amerikaner inzwischen erfahren müssen, wobei hinzugefügt sein mag, daß auch die italienischen Torpedo- und Kampfflugzeuge ausgezeichnete Arbeit leisteten.

Bedenken in London

Auf der Gegenseite werden denn auch immer mehr Stimmen laut, die vor allzu großem Optimismus warnen und nur aus Palästina aus der jüdischen Presse klingt es noch äußerst hoffnungsvoll, wird doch dort sogar der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Amerikaner ganz Nordafrika besetzen würden. In England hingegen ist man sehr viel zurückhaltender und auch die letzte Rede Churchills hat nicht sehr aufmunternd auf die englische Öffentlichkeit gewirkt. Ganz im Gegenteil ist beispielsweise die Stellungnahme des Kommentators des englischen Rundfunks, Tabo Hall, auffallend kurz und zurückhaltend. Er ging in seinem Kommentar fast gar nicht auf die Rede Churchills ein, meinte dann aber zur Lage, die deutschen Gegenmaßnahmen gegen den anglo-amerikanischen Schachzug in Nordafrika sind schnell gekommen und mit einer militärischen Präzision wie sie die deutschen Operationen immer kennzeichnet. Deutsche Truppen sind zusammen mit italienischen Truppenverbänden in ganz Frankreich einmarschiert. Wir wissen, daß Hitler über enorme Vorräte verfügt, gewaltige Truppenmassen und gewaltige Scharen von Arbeitern stehen zu seiner Verfügung. Wir wissen, daß uns schwere Zeiten bevorstehen und niemand darf glauben, daß unsere Feinde in irgend einer Weise erschüttert wären."

Deutsche Agrarpolitik

Von Fritz Glahn

Die heutige Agrarpolitik des Reiches ist in ihrer grundsätzlichen Zielsetzung aus dem Geist des Nationalsozialismus geboren worden. Das beweist nicht nur ein Blick in das nationalsozialistische Agrarprogramm des Jahres 1931, sondern das haben auch die grundlegenden revolutionären Agrargesetze von 1933 klar und eindeutig dokumentiert. Sie sind aus dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsglauben heraus entwickelt worden und haben nicht nur die Grundlage für die Rettung des Bauerntums gebildet, sondern darüber hinaus die Voraussetzungen geschaffen für den Aufbau eines gesunden Volks- und Wirtschaftslebens nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Ihre Vorbereitung und Durchführung erfolgte nicht durch irgendwelche bekannte Agrartheoretiker, deren es damals genug gab, sondern von Männern, die in der nationalsozialistischen Bewegung aufgewachsen und von dem Erleben und dem Geist der Kampfjahre erfüllt waren. Aus der Erkenntnis, daß das Bauerntum entscheidend für die blutsmäßige und wirtschaftliche Stärke des Volkes ist, wiesen sie in die fernste Zukunft unseres nationalen Lebens und erblickten ihre vornehmste Pflicht in der Aufgabe, die biologische Zukunft unseres Volkes zu sichern und seine ernährungswirtschaftliche Unabhängigkeit herzustellen. Wenn wir die feindlichen Ausbungerungspläne vereiteln konnten und sogar zum langsam den Tisch des deutschen Volkes wieder reichlicher mit Lebensmitteln decken können, dann beruht diese Leistung auf der Richtigkeit unserer Agrarpolitik und erbringt den Beweis, daß sie in der Tat nicht nur auf das Landvolk allein, sondern auf das ganze Volk ausgerichtet ist.

Ein Problem aber, das sich mit solcher Eindringlichkeit wie die Agrarpolitik an das ganze Volk wendet, ist eine Aufgabe der Menschenführung und muß deshalb in seiner Führung und Steuerung bei der NSDAP. liegen. Allein in der Partei sind alle jenen revolutionären und zukunftschauenden dynamischen Kräfte in erschöpfendem Maße lebendig, die notwendig sind, um die agrarpolitischen Grundsätze rein zu erhalten, sie in der praktischen Anwendung und Gestaltung in das Leben des Volkes hineinzustellen und damit einen entscheidenden Beitrag für die größere Zukunft Deutschlands zu leisten.

Wohl ist in den vergangenen Jahren, als es galt, durch eine weitgehende Unabhängigkeit in der Nahrungssicherung die Voraussetzungen für die politische und militärische Aufrüstung Deutschlands schaffen zu helfen, die Ernährungspolitik von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Nun aber, da wir dank der einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht die Raumenge gesprengt haben, ist am Rahmen des größeren Deutschland die Agrarpolitik wieder entscheidend in den Vordergrund getreten und ihre Gestaltung auch wieder dorthin verlegt worden, wo sie ursprünglich lag, in das Reichsamt für Agrarpolitik, dem nach der Umbenennung durch den Führer in ein Reichsamt für das Landvolk die Führung und Betreuung aller in der Landwirtschaft tätigen Menschen obliegt.

Die Arbeit des Reichsamtes für das Landvolk wird sich neben den laufenden Fragen, bei denen vor allem die Vertiefung des Verständnisses für den ernährungswirtschaftlichen Maßnahmen in der gesamten Bevölkerung und die Erziehung des deutschen Bauern zu einer immer ausgeprägteren nationalsozialistischen Haltung den Ausschlag geben, insbesondere vorbereitend mit den Aufgaben beschäftigen, die dem deutschen Volk und namentlich dem deutschen Landvolk für die Aufbauzeit nach dem Kriege gestellt werden. Hierbei werden die Aufgaben der Wahrung und Aufartung des Landvolkes, sowie im Hinblick auf die großen Siedlungsmöglichkeiten im Osten die Durchführung einer nationalsozialistischen Bodenordnung den ersten Platz einnehmen. Ihre Erfüllung erfordert die Herausbildung eines auserlesenen dörflichen Führernachwuchses in Verbindung mit einer umfassenden Nachwuchserziehung und praktischen Berufsausbildung der gesamten Landjugend durch eine gründliche Schulung und eine weitgehende Vertiefung der bäuerlichen Lebensgestaltung. Im Rahmen des Gesamtvolkes bedeutet diese Aufgabe des Reichsamtes für das Landvolk den großen Durchbruch der bäuerlichen Lebensauffassung und des bäuerlichen Kulturwillens.

Die Aktivierung aller verfügbaren Kräfte auf breitester Grundlage für eine solche Agrarpolitik dient insbesondere eine neue Monatsschrift „Deutsche Agrarpolitik", die der mit der Führung der Geschäfte des Reichsamtes für das Landvolk beauftragte Oberbefehlsleiter Staatssekretär Herbert Backe im Zentralverlag der NSDAP. herausgibt und deren erstes Heft vorliegt. In seinem Geleitwort weist ihr der Herausgeber selbst die wichtige Aufgabe zu, den Blick für die agrarpolitischen Probleme zu schärfen und

40,76 Proz. mehr als im Vorjahr

Zweite Reichs-Straßensammlung: Einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis

Berlin, 12. Nov. **Die am 24. und 25. Oktober von Angehörigen der DAF. durchgeführte 2. Reichs-Straßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 377 614,40 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 30 106 325,13 RM aufgebracht. Die Steigerung betrügt also 12 271 289,27 RM, das sind 40,76 %.**

Auch dieses glänzende Ergebnis ist, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Rechenschaftsbericht anläßlich der Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 im Berliner Sportpalast ausführte, „ein einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes, das darin seinen festen Willen zur Gemeinschaft zum Ausdruck brachte".

Adlerschild für Röchling

Zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

Berlin, 13. Nov. Der Führer hat dem Hüttenwerksbesitzer Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. Dr.-Ing. e. h. Hermann Röchling in Völklingen (Saar) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Pionier des Eisenhüttenwesens, dem Vorkämpfer der Saar" verliehen.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des bekannten Industriellen veranstaltete die Reichsvereinigung Eisen, die Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrie und ihre Bezirksgruppe Südwest und die Eisenhütte Südwest des Vereins deutscher Eisenhüttenleute im NSBDT. eine eindrucksvolle Feier, an der führende Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft teilnahmen, an der Spitze Reichswirtschaftsminister Funk, der den Jubilar in einer längeren Ansprache feierte. Im Rahmen dieser Feier wurde Hermann Röchling in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Versorgung des Reiches mit Waffen, Kriegsgerät und Munition die Ehrenplakette des Heereswaffenamtes überreicht; ferner übergab ihm der Rektor der Universität Heidelberg, Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner, eine Urkunde, nach der ihm neben seiner Würde eines Ehrendoktors auch noch die Würde eines Ehrensenators der Universität Heidelberg verliehen wurde.

Große Freiheitskundgebung in Kalkutta

10 000 Inder vor dem Gouverneurspalast

Bangkok, 12. Nov. In Kalkutta fand eine indische Freiheitskundgebung statt, an der über 10 000 Personen teilnahmen. Die Menge begann, sich vor dem Gouverneurspalast, der von einem Infanterie-Regiment und zahlreichen Polizeiabteilungen bewacht war, zu sammeln. Eine Abordnung von zwölf Indern verlangte, vom Gouverneur empfangen zu werden, um die Aufhebung der Geldstrafen zu erwirken, mit denen etwa 30 Ortschaften in Bengalen belegt worden waren. Da der Menge gesagt wurde, der Gouverneur sei nicht anwesend, kam es zu Unruhen unter der Volksmasse. Ein Teil wurde verwundet, andere verhaftet.

Zwei englische Schulen in Ahmedabad wurden in Brand gesteckt und vier Studenten verhaftet. Eine Abteilung „Scharlachhemden" griff das Postamt in Peschawar an und steckte es in Brand. In einem Kaffee in Karachi explodierte eine Bombe, wodurch drei Personen verwundet und das Lokal schwer beschädigt wurde.

Neues britisches Bluturteil

Stockholm, 13. Nov. (Funkmeldung.) **„Sühnemaßnahme" für die angebliche „Ermordung" von vier britischen Beamten, die bei den Unruhen in Chimur im Distrikt Chanda im August dieses Jahres zu Tode kamen, verurteilen die britischen Behörden in Nagpur, wie einer Reutermeldung zu entnehmen ist, am Donnerstag 20 Inder zum Tode und 26 zu lebenslänglicher Deportation.**

Nur dem Befehl Pétains darf gehorcht werden

Verlautbarung des französischen Ministerrats

Vichy, 13. Nov. (Funkmeldung.) Am Donnerstag um 18 Uhr trat der französische Ministerrat unter Vorsitz von Staatschef Marschall Pétain zu einer kurzen Sitzung zusammen. Regierungschef Laval gab einen Überblick über die Ereignisse in Nordafrika.

Staatschef und Regierungschef haben festgestellt, daß General Giraud durch die Übernahme des Kommandos gaullistischer Truppen sein Wort gebrochen und gegen seine Offizierslehre verstoßen habe. Als Folge davon dürfen weder Truppen noch Beamte, oder die Bevölkerung ihm in irgendeiner Form gehorchen. Marschall Pétain habe offiziell das Kommando über die französischen Truppen übernommen, und nur sein Befehl dürfe befolgt werden.

Gleichzeitig besagt das amtliche Kommuniqué, daß der bisherige Generalsekretär für die Polizei, René Bousquet, mit der Leitung des gesamten Informationsministeriums betraut worden ist und daß der bisherige Generalsekretär im Informationsministerium, der für die Verwaltung zuständig war, ihm zur Durchführung seiner Aufgaben zugeteilt worden ist.

Der französische Ministerrat hat in seiner Sitzung folgendes verlautbaren lassen:

„Gegen die Besetzung der französischen Kolonien hat der Marschall sofort protestiert. Die Leute, die glaubten, daß die Amerikaner unsere Freunde seien, sind nun bitter enttäuscht. Die deutschen Truppen, die französischen Kolonialtruppen und die schwachen innerfranzösischen Streitkräfte sind jetzt die einzigen, die das Recht einer militärischen Aktion haben."

Sie fälschen Befehle Darlans

Berlin, 12. Nov. Ein neuer infamer Bubenstreich der Amerikaner und Engländer zeigt, wie wenig sie — trotz der bombastischen agitatorischen Ausschlachtung des Überfalls auf Französisch-Nordafrika — ihrem eigenen Können zutrauen. Admiral Darlan ist in Nordafrika in ihre Hand gefallen. Nun neben englische und amerikanische Stellen in Darlans Namen Erklärungen und Befehle aus, die der französische Admiral niemals gesehen und noch viel weniger gebilligt hat. Der Zweck dieser Machenschaften ist allzu durchsichtig. Sie wollen den Widerstand der französischen Truppen, der trotz mehrfacher Übermacht der Invasoren an wichtigsten Punkten noch nicht zum Erliegen gekommen ist, lähmen und in die Bevölkerung Französisch-Nordafrikas Verwirrung und Unsicherheit tragen. Offenbar haben sie solche Mittel, die ganz der hinterhältigen Kampfesweise unserer Feinde entsprechen, dringend nötig.

Feierliche Hissung der französischen Flagge

Paris, 12. Nov. Zum ersten Male seit dem Waffenstillstand wurde am Mittwoch in feierlicher Zeremonie die französische Flagge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Botschafter de Brinon, gehißt. Außer den offiziellen Vertretern der französischen Behörden mit Staatssekretär de Brinon an der Spitze und Vertretern der Besatzungsbehörden hatte sich auch eine zahlreiche Menge auf der Place Beauveau eingefunden, um der Flaggenhissung beizuwohnen.

Diesem Vorgang war ein Schreiben des Militärbefehlshabers in Frankreich, General von Stülpnagel, an Staatssekretär de Brinon vorausgegangen, in dem er diesen ermächtigte, „in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Trikolore auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen". Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Matignon für die Zeit, in der sich der Regierungschef dort aufhält.

dauernd wach zu halten und alle die Agrarpolitik tragenden oder an ihr mitbestimmenden Menschen und Dienststellen für die Durchführung der Ziele der Agrarpolitik zu aktivieren. Die Zeitschrift soll darüber hinaus denen, die sich für die Fragen des Landvolkes und der Agrarpolitik interessieren, die Möglichkeit geben, an den großen Problemen der Zukunft im Agrarsektor mitzuarbeiten und mitzubelfen. Schließlich soll sie auf den Menschen, die diesen Problemen ferner stehen, die Wichtigkeit der Lösung der Agrarfragen für den Gesamtbestand des Volkes und Reiches aufzeigen. Denn die Aufgaben einer Strukturwandlung sind so tiefgreifend, daß sie nicht nur von einem Teil des Volkes allein gelöst werden können, sondern Verständnis und Mitarbeit in den breitesten Schichten des gesamten deutschen Volkes erheischen."

Wie sehr diese Anteilnahme des gesamten Volkes an der deutschen Agrarpolitik nicht nur eine Notwendigkeit ist, geboten aus dem Selbstbehauptungskampf des Volkes, sondern ein Lebensgebot der Zukunft, legt der Herausgeber noch im einzelnen in einem grundlegenden Aufsatz dar. Vor gewaltige Aufgaben werden wir nach der endlichen Überwindung der Raumenge gestellt sein. Sie können nur dann bewältigt und gelöst werden, „wenn das gesamte deutsche Landvolk sich der Einmaligkeit dieser großen geschichtlichen Stunde Deutschlands bewußt ist" und wenn sie „in ihrem Ausmaß und im Tempo ihrer Durchführung durch den Aktivismus der nationalsozialistischen Partei und den Einsatz der gesamten Volkswirtschaft" getragen werden. Statt des Raumproblems wird in Zukunft das Menschenproblem im Vordergrund stehen. „Denn neben der Besiedlung des neuen Raumes durch Deutsche" — so schließt Herbert Backe seine Ausführungen — „muß auch noch die jahrzehntelange Abwanderung vom Lande ergänzt werden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, unterwandert zu werden. Die Frage des Wachstums und der Aufartung des Landvolkes wird damit zu der entscheidenden Schicksalsfrage des gesamten deutschen Volkes. Der Führer hat durch seine Politik die eine große Voraussetzung für Deutschlands Stärke, den vergrößerten Raum, geschaffen. Am deutschen Volk und namentlich am deutschen Landvolk wird es liegen, ob es die zweite Voraussetzung, die Erfüllung dieses Raumes mit deutschen Menschen, schafft und damit der Mittellage Deutschlands entsprechend ein starkes Volk unserer Art aufbaut."

„Afrika, die einzige Angriffsbasis gegen Europa"

Aufschlußreiche Aufzeichnungen des amerikanischen Militär-Attachés

na. **Berlin**, 13. Nov. Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Von den Franzosen ist in der amerikanischen Botschaft in Vichy ein recht interessantes Dokument aufgefunden worden, das sehr klar die wirklichen Absichten der Amerikaner in Afrika enthüllt und in schärfstem Gegensatz zu den Motiven steht, die Roosevelt zur Begründung seines Angriffes auf Nordafrika gegeben hat. Es handelt sich hierbei um Aufzeichnungen des amerikanischen Militär-Attachés, in denen darauf verwiesen wird, daß die französische Öffentlichkeit sehr aufmerksam die Vorgänge in Afrika, d. h. also das Eindringen der Amerikaner in Westafrika verfolge und darüber beunruhigt sei. Wörtlich heißt es dann, „Um die totale Besschlagnahme mehr oder weniger friedlich zu verwirklichen, die wir auf dem afrikanischen Kontinent zu erreichen suchen und zwar in einer wirksamen Form, muß man von jetzt an meiner Ansicht nach daran denken, wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Der afrikanische Kontinent ist die einzige mögliche Basis für einen Angriff auf Europa und bleibt ebenso wichter der einzige Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Beherrschung der Nachkriegswelt. Man muß zunächst dahinkommen, daß gewisse Organe sich nicht offen über unsere Ansichten äußern und zwar in einer Art, daß das französische Volk weiter an uns glaubt." Hier werden also die Gründe des amerikanischen Raubzuges sehr eindeutig dargelegt und es ist aus dem ganzen Dokument völlig klar, daß die Amerikaner gar nicht daran denken, was sie einmal in ihren Händen haben, wieder herauszugeben. Der amerikanische Militärattaché empfiehlt dann seiner Regierung den Kauf von Direktoren oder Redakteuren von Zeitungen, d. h. also die Bestechung der französischen Journalisten, die nun für Amerika eintreten sollen.

Dieses Dokument dürfte die Öffentlichkeit in Frankreich weiterhin aufklären, wenn auch dort sich schon langsam die Erkenntnis durchzusetzen beginnt, daß man alle die jetzigen Schwierigkeiten lediglich den Amerikanern zu verdanken hat oder, wie es in einer französischen Darstellung heißt, denjenigen, die nicht aufhörten, Frankreich mit Worten ihrer Freundschaft und Zuneigung zu versichern.

Halbstündiger Bombenregen auf die Landungsflotte

16 000 BRT. versenkt, ein Flugzeugträger, drei weitere Kriegsschiffe und zwölf große Handels- und Fahrgastschiffe getroffen

Berlin, 12. Nov. Zu den am 11. 11. durchgeführten schweren Angriffen deutscher und italienischer Luftwaffenverbände auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor der algerischen Küste teilt das OKW. noch mit, daß die Kampfflugzeuge am späten Nachmittag über dem Golf von Bougie erschienen, in dem die Hauptmassen der feindlichen Landungsflotte im Laufe des Tages eingelaufen war.

Eine glockenartige Flak-Sperre lag über den einzelnen Handelsschiffen und verdichtete sich besonders im Gebiet der Hafenmole von Bougie, wo ein Handelsschiff von etwa 20 000 BRT. gerade anlegen wollte. Aus verschiedenen Richtungen anfliegend, stürzten sich die Kampfflugzeuge in Ketten und Staffeln auf die Schiffe herab und warfen ihre Bomben trotz der außerordentlich starken Abwehr — es waren inzwischen feindliche Jäger aufgestiegen — aus geringen Höhen. Ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT. wurde von drei Bomben getroffen. Aus der Art der Explosion und der Schnelligkeit, mit der das Schiff sank, ist zu schließen, daß es sich um einen Munitionsdampfer gehandelt hat. Die Ju. 88, die diese drei Volltreffer erzielte, wurde von Major Jochen Heldig, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, geführt.

Zu gleicher Zeit wurde ein Handelsschiff von etwa 6000 BRT. getroffen. Zwei 500-Kilogramm-Bomben schlugen ihm das Vorschiff ab, und es dauerte nur Sekunden, bis auch dieses Schiff mit seiner Ladung und einem großen Teil der Besatzung im Meer versunken war. Ein zum Schutz der Handelsschiffe eingesetzter Flugzeugträger erlitt durch einen Bombentreffer auf das Achterdeck schwere Beschädigungen. Zwei Zerstörer, die mit hoher Fahrt zwischen den Handels- und Transportschiffen Sicherung fuhren, blieben kampfunfähig mit starker Rauchentwicklung liegen. Ein Schwerer Kreuzer erhielt einen Bombentreffer mittschiffs. Die Schiffsflak dieser beschädigten Kriegsschiffe stellte das Abwehrfeuer ein.

In der Bucht von Bougie wurde ferner ein Handelsschiff von 10 000 BRT. am Bug getroffen. Ein weiterer großer Transportdampfer blieb nach zwei Treffern, davon einem mittschiffs, brennend liegen. Drei Handelsschiffe mit je 10 000 BRT. wurden beim Einlaufen in die Bucht angegriffen. Es brachen, wie die Flugzeugbesatzungen beobachteten, auf diesen Schiffen ausgedehnte Brände aus. Auf einem Fahrgastschiff von etwa 15 000 bis 20 000 BRT. detonierten mehrere Bomben. Dunkle Wolken heftiger Explosionen hüllten das schwer beschädigte Schiff ein.

In der Nähe der Hafenmole wurde ein Handelsschiff gleicher Art von zwei Ju.-88-Flugzeugen schwer getroffen. Ein großer Überseedampfer von etwa 25 000 BRT. wurde gegen 18 Uhr das Opfer eines Stuka-Angriffs. Wenige Sekunden nach einem Volltreffer stieg aus dem großen Schiff eine 100 Meter hohe schwarze Wolke auf. Ein Fahrgastschiff von 20 000 BRT. und zwei Handelsdampfer von zusammen 23 000 BRT. wurden durch Treffer auf Bug und Heck sowie mittschiffs schwer beschädigt. Ein Truppentransporter von 10 000 BRT. geriet in Brand.

Der Angriff der Kampfflugzeuge erstreckte sich auf etwa eine halbe Stunde, in der zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT. auf der Stelle versanken, ein Flugzeugträger, drei Kriegsschiffe und zwölf große Handels- und Fahrgastschiffe getroffen und schwer beschädigt wurden. Damit fügten die deutschen Kampfflieger der britisch-amerikanischen Landungsflotte in der Bucht von Bougie neue empfindliche Verluste zu.

Über die Aktionen der italienischen Flieger meldet der italienische Wehrmachtbericht:

Italienische Luftverbände führten erneut erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Flottenstützpunkte längs der Küste Französisch-Nordafrikas durch. Ein Flugzeugträger und zwei große Dampfer erhielten Torpedotreffer.

Neue U-Boot-Erfolge vor Oran und Casablanca

35 000 BRT. versenkt und sechs weitere Schiffe torpediert

Berlin, 12. Nov. Zu den Unterseeboot-Erfolgen an der nordafrikanischen Küste teilt das OKW. mit:

Eines unserer U-Boote sichtete vor Tagesanbruch im Seegebiet von Oran einen ungewöhnlich großen feindlichen Truppentransporter. Das Schiff zeigte in mehreren langen Decks übereinander die Aufbauten eines der großen Passagierdampfer von 19 000 BRT., wie sie von den Engländern in Friedenszeiten zum Schnellverkehr nach Indien eingesetzt werden. Das Schiff hatte zwei verhältnismäßig hohe Schornsteine. Die beiden Masten standen sehr weit entfernt bei der vorderen und achteren Ladeluke. Mehrere Kräne zeichneten sich deutlich von der Silhouette ab. Trotz der hohen Fahrt, die das Schiff machte, erzielte das U-Boot zwei Treffer und beobachtete im Achterschiff eine starke Detonation. In der Dunkelheit machte das Schiff kehrt und versuchte in der Nähe der Küste mit verminderter Fahrt nach Westen zurückzulaufen. Mehrere Stunden später wurde es im Seegebiet von Melilla von einem anderen U-Boot erfaßt und versenkt.

Auch der 12 000 BRT. große Transporter der „Blue-Funnel-Linie", der Liverpooler Reederei A. Holt und Co., wurde im Seegebiet von Oran angegriffen. Nach zwei Detonationen erfolgte eine Kesselexplosion, die Schotten brachen und das Schiff ging unter. Ein Frachter von 4000 BRT. hatte bald darauf das gleiche Schicksal, während ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer beschädigt wurde.

Andere U-Boote stießen auf einen britischen Kriegsschiffsverband. Ein Flugzeugträger befand sich in Begleitung von Zerstörern und anderen Sicherungsfahrzeugen auf dem Marsch. Zunächst wurde ein Zerstörer der Tribal-Klasse angegriffen und durch Torpedotreffer in Höhe der Brücke beschädigt. Bei weiteren Angriffen konnte eine starke Detonation beobachtet werden. Ob der Flugzeugträger selbst oder ein anderes Sicherungsfahrzeug getroffen war, konnte nicht festgestellt werden.

Auch im Seegebiet von Casablanca kamen U-Boote zum Angriff. Ein Frachter und zwei weitere feindliche Einheiten erhielten Torpedotreffer.

Unsere U-Boote haben also über die bereits gemeldeten Erfolge hinaus in der Bekämpfung der britisch-amerikanischen Operationen erneut vor Französisch-Afrika drei Transporter mit 35 000 BRT. versenkt und sechs Schiffe, darunter mindestens drei Kriegsschiffe, durch Torpedotreffer beschädigt.

Erbitterte Nachhutgefechte in Nord-Ägypten

Britischer Umgehungsversuch gescheitert

Berlin, 12. Nov. In Nordafrika hat bei leichter Besserung der Wetterlage am 11. November der britische Druck gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze kämpfenden deutschen und italienischen Truppen wieder zugenommen. Nach den beim OKW. vorliegenden Meldungen hatten die Nachhuten im Küstenstreifen schwere Kämpfe zu führen. Auch weiter südlich kam es zu erbitterten Gefechten, als schnelle britische Abteilungen die deutsch-italienischen Kräfte zu umfassen versuchten. Hierbei wurden einige der Panzerspähwagen des Feindes in Brand oder bewegungsunfähig geschossen. Die Angreifer konnten den Widerstand der Deckungstruppen nicht überwinden und mußten, ohne sich zu neuen Vorstößen sammeln zu können, liegen bleiben.

Trotz der sich bessernden Geländeverhältnisse war damit auch dieser erneute Umfassungsversuch der Briten mißlungen. Die deutsch-italienischen Truppen konnten daher ihre weiteren Bewegungen ungestört ausführen. Die günstige Wetterlage brachte erhöhte Luftaktivität mit sich. Dabei setzten die deutsch-italienischen Jäger den feindlichen Bomberformationen, die unsere sich umgruppierenden Truppenverbände anzugreifen versuchten, hart zu. Am Halfaya-Paß schossen sie zwei große amerikanische Bomber ab. Zum Begleitschutz eingesetzte Jäger holten bei Sidi Barani eine Spitfire herunter, die einige Ju.-88 beim Angriff auf britische Panzer- und Fahrzeugkolonnen behindern wollte. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden über dem Dschebel-Gebiet zum Absturz gebracht. Sie begleiteten einige leichte britische Panzer, die italienischen Soldaten den weiteren Rückmarsch verlegen sollten. Die deutschen Schlachtflieger vertrieben die restlichen feindlichen Flugzeuge und beschossen erfolgreich die Panzerspähwagen. Dann wiesen sie den gepanzerten Mannschaftswagen deutscher Grenadiere den Weg durch die Wüste, ja doch die italienische Kampfgruppe entsetzt und nach den Aufnahmestellungen gebracht werden konnte.

Dank an finnische Frauen

Helsinki, 12. Nov. Im Heim der deutschen Kolonie in Helsinki überreichte der deutsche Marine-Attaché im Namen des Führers an 91 finnische Krankenschwestern und Lottas die Medaille für deutsche Volkspflege.

In einer kurzen Ansprache auf Finnisch drückte der Admiral die Überzeugung aller Soldaten aus, die im Sommer 1941 in die finnischen Krankenhäusern behandelt wurden, daß ihre rasche Genesung nicht zum wenigsten der selbstlosen und aufopfernden Pflege des finnischen Krankenschwestern und Lottas zu verdanken sei. Mit herzlichen Dankesworten verband der Admiral die Versicherung, daß dieser Einsatz für die deutschen Soldaten in der Erinnerung des deutschen Volkes erhalten bleibe.

Der Kampf in und bei Stalingrad

Berlin, 12. Nov. In Stalingrad nahmen Infanterie- und Panzer-Stoßtruppen in erbitterten Angriffsgefechten mehrere Häusergruppen und erstürmten einige Wolgahöhen. Die dort befindlichen Bunker und Stützpunkte wurden genommen und dabei dreißig Bunker zerstört und eine große Anzahl Gefangener eingebracht. In die Erde eingebaute Panzerkampfwagen, die den Bolschewisten als Artillerie dienten, wurden ebenfalls vernichtet.

Flak-Batterien der Luftwaffe, die auf dem Westufer der Wolga in Stellung gegangen waren, beschossen nicht nur wirksam Feldbefestigungen und Materiallager der Bolschewisten jenseits der Wolga, sondern versenkten auch durch Volltreffer zwei große, mit Kriegsgerät vollbeladene Wolga-Frachtkähne.

Artillerie des Heeres überwachte den Übersetzverkehr und brachte fünf größere Übersetzboote zum Sinken.

Kampfflugzeuge bombardierten in tollendem Einsatz Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen ostwärts der Wolga.

Gerhart Hauptmann

Zu seinem 80. Geburtstag am 15. November

Zwischen zwei Novellen, dem „Bahnwärter Thiel" des Sechs- und zwanzigjährigen und dem 1941 erschienenen „Stern im Tal" breitet sich das dramatische Werk des Dichters Gerhart Hauptmann, der am 15. November 1862 im schlesischen Obersalzbrunn geboren wurde. Kraft der Beobachtung und die Gabe einer Darstellung, die stetes Leben atmet, bricht sich ebenso wie in den später folgenden Dramen, in der novellistischen Studie den Anfangs Bahn. Die verhaltene Spannung der Altersnovelle lebt von der Sparsamkeit der Sprache, die sich von der gebräuchlichen des Tages nur haarfein unterscheidet. Ist die Handlung im „Bahnwärter Thiel" durch leidenschaftlich drängende Bilder aufgerollt, so weht durch die zuletzt geschriebene Novelle ein kühler Hauch des Abklangs: zart und behutsam schreitet er das Stoffliche zu einer stärkeren Transparenz.

Gerhart Hauptmann (Weltbild)

Dem Naturalismus hingegeben, schreibt Hauptmann im Jahre 1889 sein erstes Schauspiel „Vor Sonnenaufgang" das die Lehren der neuen Kunst- und Lebensrichtung in Dichtung umzuwandeln sucht. So wirklichkeitsgetreu, wie durch das Auge des Dichters möglich, werden Menschen und Zustände geschildert. Wie fast in dem gesamten Werk G. Hauptmanns, so ist auch in diesem ersten, die schlesische Landschaft das Lebenselement seiner Gestalten, das als verborgener innerer Antrieb in ihnen wirkt: eindringlich wird das in der „Weberin" sichtbar. Mit kühnem Griff und dem ihm wesensgemäßen aufgeschlossenen Mitgefühl und Verstehen für alles Menschliche, enthüllt der Dichter die verlorene Welt des Webereilends, der noch kein Grokopter angeahnt hatte. Wie ein klarzeichnendes, monumentales Gemälde, mit sicherem Striehen auf großer Fläche gezeichnet, voller Bewegtheit der Kräfte, die sich dennoch in der Komposition die Waage halten und zu einem eindrucksvollen, in-sich-belebten Zeitbild ordnen, so schafft der junge Hauptmann sein berühmtestes Werk, das uns mit seinem Namen untrennbar verbunden ist. Auch im „Florian Geyer" zeigt sich die gleiche Begabung des Dichters als Gestalter der Massen; eine Vielfalt von Individualitäten ist einem Grundmotiv unterstellt, ohne daß darüber die Eigenart der Person verloren gegangen wäre. Kernig, voller Schwung durch die Beiderseit der unpathetisch-kraftvollen mittelgiftlichen Sprachweise, die Hauptmann mit seiner seltenen Einfühlungsgabe in Fremdes oder Vergangenes getroffen hat: das ist das Geschichtsdrama „Florian Geyer".

Schlesien ist eine Landschaft, in der das Märchen und die Sage eine alte Heimat haben; in dem unter ihrem Himmel geborenen Sohn, trat sich, neben den strengen, naturalistischen Idealen, die ganz einfache, volkstümliche Sehnsucht nach dem Traum und Märchenhaften. In dem Spiel von „Hannoles Himmelfahrt", tastet er nach Ausdruck, aber die Welt der Realität überwiegt noch das Traumreich. In der „Versunkenen Glocke" bricht sie sich dann ganz elementar Bahn. Aber Gerhart Hauptmann ist das Letzte, das Schwebend-Zarte, wie es etwa in den Dichtungen Mörikes verkörpert ist, nicht gegeben. Das Stoffliche lastet über dem poetischen Hauch, der sich darunter nicht betreten und lösen kann. Durst nach dem Aufsehen im Naturhaften klingt als Klage und Sehnsucht durch dieses deutsche Märchendrama, ähnlich wie in der Erzählung vom „Keber von Coana" — ein wiederkehrendes Motiv, das den Dichter bewegte.

Das schlesische Wesen, in dem sich Neigung zu Mystik und Sinn für Realität mischt, ist in Hauptmanns umfangreichstem und bekanntestem, epischem Werk, dem 1911 erschienenen Roman von „Narr in Christo, Emanuel Quint", mit liebevollem psychologischem Verständnis für diese Gefühlswelt erfaßt. Trotz der schwankenden Einstellung des Dichters zu der Hauptgestalt dem Narren, die manchmal mehr, manchmal weniger im Fluß des Erzählens spürbar wird, läßt gerade auf sie ein überaus gutes, sein durchleuchtendes Licht, der Gerhart Hauptmannschen Kunst. Der Gutsbesitzer Kurt Simon, der bald zu innig-aufgeschlossener Bläuigkeit bald zu abstandnehmendem Zweifel neigt, scheint wie ein unauflösliches Seelenbildnis, das der Dichter, mitten zwischen den vielen Menschengestalten und dem reichen Gerante des Romans, angebracht hat.

Soziale Zeitprobleme und das ewige Schicksal alles Menschlichen, das reich an immer neuen Konflikten, an Leidenschaften und an innerer Tragik ist, erfüllen die Dramen und Prosawerke Hauptmanns, von denen die bekanntesten, der Fuhrmann Henschel", „Rose Bernd", „Michael Kramer", „College Crampton", „Die Ratten", die Komödie „Der Biberpelz", das Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt", der „Arme Heinrich", und das Erzählendem „Griechischer Frühling", „Atlantis" und das autobiographische „Das Abenteuer meiner Jugend" genannt seien. — Der verwirrend vielfältige Tanz des Lebens schlingt sich mitten durch das dramatische und epische Werk dieses Dichters; darum ist es bewegt von einem lebendigen Atmen, das seine Erschütterungen weiterpflanzt in die, die sich ihm öffnen.

Eva Marianne Saemann

Aus Kunst und Leben

* **Dr. Franz Flöhners Klarinettentrio op. 4** errang bei seiner Uraufführung durch das Dahlke-Trio in Berlin sehr starken Beifall. Auch den weiteren Aufführungen des Trios in Budapest und Debreczin war ein bedeutender Erfolg beschieden.

* **Heinrich Sutermeister: „Die Zauberinsel".** (Uraufführung im Dresdner Opernhaus.) Von Heinrich Sutermeister, dem heute Währiigen deutsch-schweizerischen Dichtertonpoisten, der mit seiner am Dresdner Opernhaus uraufgeführten Oper „Romeo und Julia" bekannt geworden ist, wurde am gleichen Ort seine neue Oper „Die Zauberinsel" uraufgeführt, zu deren kostlichem Gebilde er Shakespeares dramatische Romanze „Der Sturm" zusammenzog, den Handlungsverlauf und die Rollenzahl verringerte und für musikalische Gestaltung, Arien, Lieder usw. Verse aus deutschen Barockdichtungen nahm oder neu schuf. Die Shakespearesche Zauber- und Märchenwelt tritt breiter in den Vordergrund, nicht mehr Prospero ist Träger des Geschehens, sondern eben die Zauberinsel an sich. Und hierfür setzt auch der musikalische Schaffenswille Sutermeisters ein, der entfaltet er interessante, klangschöne Orchesterfarben, reiche illustrierende Instrumentationen, auch grotesker-burlesker Art, neben melodischen Arien, Duetten, Chansons, Ensembles, Chorsätzen, die sich in geschlossenen Formen verdeutlichen. Die Dresdner Uraufführung mit der musikalischen Wiedergabe durch Karl Böhm, die funkelnde Inszenierung Arnolds mit den prachtvollen Märchenbildern Mahnkes, die Leistungen Margarete Teschemachers, Elisabeth Höngens, Böhms usw. schufen auch für den anwesenden Komponisten einen vollen Erfolg. Hans Arne Richter

* **Jagdschloß Theoderich des Großen aufgefunden.** Bei dem ungefähr 30 Kilometer südwestlich Ravenna gelegenen Ort Galeata wurden vom Deutschen Archäologischen Institut in Gemeinschaft mit der zuständigen italienischen Stelle in Bologna Grabungen durchgeführt, die zur Aufdeckung eines Jagdschlosses Theoderichs des Großen geführt haben. Es wurden die Reste einer römischen Villa der Spätzeit aufgedeckt. Mit Sicherheit können einige aufgefundene Säulenkapitäle, die den typischen Stil des 6. Jahrhunderts aufweisen, dem Wohnsitz eines Gotenkönigs zugeschrieben werden. Auch einige aufgefundene Töpferwaren sind typisch für die Ostgotenzeit in Italien. Glasbruchstücke, Marmorplatten und eine große Anzahl von Mosaikteilen sprechen von der großartigen Ausstattung dieses Sitzes des Gotenkönigs.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Eugen von Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Knöpfer, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Herbst in Ankara

(Von unserem ständigen Berichterstatter)

(W. E. B.) Ankara, Anfang November 1942.

Im Oktober feiert man in der Türkei zweimal. Das religiöse Fest des „Scheker-Bayram", wörtlich als Zucker-Feiertag zu übersetzen, das den Fastenmonat des Ramasan beschließt, fällt meistens in die ersten Oktober-Tage. Zum Monatsende folgt das nationale, politische Fest der türkischen Republik, als höchster Staatsfeiertag. Beide Feste dauern je drei Tage und sie leiten in Ankara den Beginn der Winter-Saison ein. Im Oktober herrscht auf der Bahnstrecke, die vom Bosporus zum mittelanatolischen Plateau führt, Hochbetrieb, mit Sonderzügen und verdoppelter Schlafwagenbesetzung. In diesem Herbst hat das einige Schwierigkeiten mit sich gebracht, denn vorzeitige Regenfälle haben da und dort die Linien beschädigt, was allemal fühlbare Störungen des Eisenbahnverkehrs im Gefolge hat. In der zweiten Oktoberhälfte stellen Abgeordnete, hohe Staatsbeamte und deren Familien, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps den Hauptteil der Ankara-Reisenden dar. Der große Rückstrom von den Sommerfrischen am Bosporus und am Marmara-Meer nach Ankara muß vor dem 29. Oktober, dem Haupttag des Republikfestes, beendet sein. Dann konzentriert sich die politische und diplomatische Tätigkeit wieder völlig auf die Hauptstadt, nachdem der Sommer eine Art Zweiteilung hervorgerufen hatte, die dem Geschäftsgang oft nicht sehr zuträglich ist.

In den Festbetrachtungen von türkischer Seite wurde in diesem Spätherbst der erneutigende Gedanke vorangestellt, für den größeren Teil der Welt habe zwar das vierte Kriegsjahr begonnen, jedoch sei die Türkei trotz aller politischen Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Sorgen in der glücklichen Lage, ihre großen religiösen und politischen Feste im Frieden und als neutraler Staat zu begehen. Allerdings ist die Türkei von Schwierigkeiten und Sorgen nicht verschont. Regierung und Volk sind sich dessen bewußt, einem schweren Winter entgegenzugehen. Im Vordergrund steht die Sorge um das tägliche Brot, und zwar im wörtlichsten Sinne. Bom eigenen Ernteertrag, ob gut oder schlecht, kann sich das türkische Volk sein Hauptnahrungsmittel, das Brot, nicht ausreichend beschaffen, zumal jetzt nicht, da eine Million Männer im Heeresdienst stehen und der Bodenbearbeitung entzogen sind. Unlängst wurde mit Amerika ein Liefervertrag von 200 000 Tonnen Brotgetreide abgeschlossen. Er kann allerdings nur wirksam werden, wenn die Türkei ihre eigenen Schiffe zur Verfügung stellt. Die USA. sind ja längst nicht mehr in der Lage, solche Warenmengen, die nicht unmittelbar der eigenen Kriegführung zugute kommen, mit ihren Schiffen zu verfrachten. Die Türkei kann sich nur schweren Herzens dazu entschließen, aus ihrem bescheidenen und meist überalterten, reparaturbedürftigen Schiffspark Dampfer in den Überseeverkehr zu stellen. Die Türken sagen sich, daß nach dem Krieg größter Mangel an Schiffsraum herrschen wird und sie wollen für diesen Zeitpunkt mit einer intakten Handelsflotte dastehen, wie sie denn auch ihr Heer und ihre Luftflotte und Kriegsmarine unter dem gleichen Gesichtspunkt unablässig verstärken, und, soweit es irgendwie von der türkischen Politik abhängt, unter allen Umständen unverbraucht erhalten wollen. In diesem Herbst ist die Brotversorgungsfrage das Schmerzenskind von Regierung und Volk. In den drei großen Städten, Ankara, Istanbul und Smyrna, ist das Brot schon seit langem rationiert. Die Durchschnittsrate beträgt 300 Gramm pro Tag, für Schwerarbeiter das Doppelte. Für Zehntausende ist die Brotration, nach Landesverhältnissen gemessen, viel zu gering, das Hauptnahrungsmittel. Wucher und Schiebertum, Teuerung und ungenügende behördliche Steuerung haben eine immer größere Knappheit an einheimischen Lebensmitteln hervorgerufen. Die Brotkarte aber hat wenigstens den Vorteil, daß sie die Versorgung an Brot zu erschwinglichen Festpreisen garantiert. Als man kürzlich in den Vorstadtgemeinden der Großstädte die Brotkarte abschaffte, stieg der Brotpreis um 100 Prozent und er wird, bei der geplanten Abschaffung der Brotkarte im allgemeinen noch weiter in die Höhe gehen. Schon heute muß man im freien türkischen Brothandel für ein Kilo Brot 80 bis 100 Piaster bezahlen, also 2 Mark! Überhaupt hat der im Juli-August vollzogene Übergang von der teilweisen Zwangsbewirtschaftung zum freien Handel die Teuerung schlagartig in die Höhe gehen lassen. Es gibt allerdings wieder mehr Waren, aber zu Preisen, die die der ehemaligen „schwarzen Börse", die man zu treffen hoffte, bei weitem übersteigen.

Die Angelegenheiten der Ernährung, der Brennstoffversorgung und des Transportwesens stehen an erster Stelle in den zahlreichen Besprechungen, die im Ministerrat und allenthalben in den Ämtern abgehalten werden und die ihren Niederschlag in einer Flut von Rundschreiben und Durchführungsbestimmungen finden, ohne daß etwas besser würde. Bezüglich Kohlen und Holz ist die Türkei in Friedenszeiten absoluter Selbstversorger gewesen. Kriegsindustrie, Mobilmachung und planmäßige Hortung des Staates haben den Kohlenverbrauch um das Dreifache gesteigert. Es muß also gespart werden. Die Brennstoffkarte ist eingeführt, die Straßenbeleuchtung wurde eingeschränkt, und erst wenn wirklich winterliche Kälte einsetzt, dürfen Behördengebäude und Stagendäuser beheizt werden. Auch die Eisenbahn muß sich Einschränkungen gefallen lassen, denn auch in der Türkei stehen heute Material- und Truppentransport an erster Stelle. Die Regierung bemüht sich, der Bevölkerung klar zu machen, daß das Land nun einmal ringsum von Kriegführenden umgeben ist, und doch neutral bleibt, daß aber mit dem Weltkrieg auch für die neutrale Türkei Lasten verbunden sind, die jedoch immer noch geringer sind, als die einer kriegführenden Türkei. Dies wird dem türkischen Volk durch die verantwortliche Presse und durch die Organe der Republikanischen Volkspartei unablässig und mit größtem Nachdruck eingehämmert. Tatsächlich sind die Lasten, die der Türke heute zu tragen hat, ganz beträchtlich. Das Volk erträgt viel, es ist genügsam und duldsam und hat sich, wie die Erfahrung des letzten Vierteljahrhunderts bewiesen hat, auch in schwersten Zeiten als standfest erwiesen. Bedauerlich bleibt der Mangel an Einsicht bei den Händlern, unter ihnen an erster Stelle die Juden, die die wirtschaftliche Notlage des türkischen Volkes nach universellen Methoden skrupellos ausbeuten. Bedauerlich ist es auch, daß die behördlichen Organe noch nicht die nötige Beweglichkeit haben, diesen Mißständen abzuhelfen. In weiten Kreisen des türkischen Volkes hätte man es lieber gesehen, wenn der Antrag eines einzigen Abgeordneten auf Einführung der Todesstrafe für Ausbeuter, Wucherer, Preistreiber und Spekulanten nicht auf die einstimmige Ablehnung im Parlament der türkischen Republik gestoßen wäre.

Zu den wirtschaftlichen Sorgen gesellen sich die politischen Probleme, mit denen sich die Türkei abzufinden hat. Symptomatisch ist die türkische Erklärung, die auf eine amerikanische geopolitische Studie folgte, in der ein hervorragender Geographieplehrer der amerikanischen Columbia-Universität den Plan aufstellte, man müsse der Türkei den kleinen europäischen Gebietsteil in Thrazien, sowie die Meerengen wegnehmen und beides an die Sowjetunion abgeben. Die türkische Presse konnte nachweisen, daß der Verfasser dieses Anschlags auf die türkische Souveränität, Professor G. T. Renner, zu den geographischen Beratern des Präsidenten Roosevelt gehört. Das Dementi der USA.-Regierung hat daher nicht verfangen, zumal die im Juni veröffentlichte Darlegung Renners erst im Oktober von amtlicher amerikanischer Seite entkräftet wurde, und das erst, nachdem der türkische Entrüstungssturm bis nach Amerika gedrungen war. Kein Türke zweifelt heute noch daran, daß es zum Beispiel Sir Stafford Cripps durchaus ernst damit ist, die europäische Türkei und die Meerengen den Sowjets auszuliefern, ohne Rücksicht darauf, daß es an Herzlichkeiten zwischen der Türkei und den angelsächsischen Demokratien nicht fehlt, und daß auch diese Demokratien genau darüber unterrichtet sind — zuletzt durch den lärmenden Besuch Willkies in Ankara — daß die Türkei mit allergrößtem Mißtrauen auf ihren nördlichen, russischen Nachbarn blickt und das Bündnis der Angelsachsen mit dem Bolschewismus keineswegs als eine den türkischen, nationalen Interessen förderliche Angelegenheit betrachtet. Zum dritten Jahrestag des Bündnisses der Türkei mit England, auch ein Oktoberdatum, unterstrich die türkische Presse die unabhängige Willensgestaltung der türkischen Politik, die nur das nationale, ausgesprochen defensive Interesse der Türkei im Auge hat. Das ist der türkische Standpunkt, der — allem angelsächsisch-sowjetischem Ärger zum Trotz — auch von der gebotenen Möglichkeit der Wiederherstellung guter, vertrauensvoller politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zum Großdeutschen Reich Gebrauch gemacht hat. Auf diese Weise gelangte die Türkei aus dem Odium eines lediglich „nichtkriegführenden" Staates heraus zur Stellung eines neutralen Landes und diese Stellung will die türkische Staatsführung auch in der nun beginnenden politischen Wintersaison behaupten. Der grundlegende Unterschied zu dem vergangenen Jahre besteht darin, daß sich die maßgebenden politischen Kreise der Türkei davon überzeugen konnten, daß sie in Deutschland tatsächlich nichts anderes zu sehen haben, als einen politischen und wirtschaftlichen Freund. Sorge und Mißtrauen weiter maßgebender Kreise Ankaras konzentrieren sich heute nicht mehr auf den Balkan und die Ägäis, sondern auf den der Türkei benachbarten Ostraum und auf die gesteigerte amerikanische Aktivität nicht nur in diesem Raum, sondern auch in der Türkei selbst.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 12. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Siegfried Thomaschki, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberleutnant Gerhard Roewe, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon, Feldwebel Wilhelm Bredemeier, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment und Oberfreiter Rudi Brache, Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer weiterhin das Ritterkreuz an:

Major Guerke, Abteilungskommandeur in einem Flak-Regiment und Gefreiten Werner, Richtkanonier in einem Flak-Regiment.

Gangstergeneral Eisenhower

D.D. Das englische Abhängigkeitsverhältnis von den USA., das Churchill im Hinblick auf den anglo-amerikanischen Überfall auf Französisch-Nordafrika mit den Worten charakterisiert hat: „Der Präsident der Vereinigten Staaten ist der Urheber des gegenwärtigen Unternehmens, und ich bin sein aktiver und eifriger Stellvertreter", hat auch im Militärischen seinen Niederschlag gefunden. Chef der verbrecherischen Alliierten-Operationen gegen die französische Mittelmeer- und Atlantikküste von Nordafrika ist jener General Dwight D. Eisenhower, der seit Juni 1942 in London als „Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen an allen europäischen Fronten" Quartier bezogen hatte. Vor kurzem hatte ihn der Befehl des Präsidenten zu Besprechungen nach Washington geholt. Dort dürfte er jene militärischen Weisungen erhalten haben, die er sich nun als getreuer Vasall des imperialistischen Weltverdrehers Roosevelt unter der Parole von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" gegen französisches Hoheitsgebiet zu vollziehen angeschickt hat.

Porträt: Dehaan-Dienst

Als vor Monaten General Eisenhowers Ernennung zum Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Europa bekanntgegeben wurde, hatte man, wie immer im Lager der Alliierten, auch für diesen amerikanischen Militär die Reklametrommel übermäßig laut geschlagen. Fast ebensosehr wie seine militärischen rühmte man seine sportlichen Qualitäten, seine besonders robuste und schlagkräftige Manier. Der Name Eisenhower hatte in USA. Klang bekommen, seit er 1935 als stellvertretender militärischer Ratgeber auf den Philippinen zusammen mit Mac Arthur Dienst tat, mit dem Ziel, diese amerikanische Besitzung im Pazifik zu einem militärischen Bollwerk ersten Ranges auszubauen. Mit welchem Resultat, hat sich im Jahre 1942 gezeigt, als die Japaner die Inseln eroberten und Mac Arthur in die Flucht schlugen.

Vor seiner Philippinentätigkeit war eine längere Studienzeit Eisenhowers auf der US-Amerikanischen Generalstabsschule, der Kriegsschule und der industriellen Hochschule der Armee vorausgegangen. Nach seiner Rückkehr von den pazifischen Inseln wurde er 1940 eine Zeitlang im Washingtoner Kriegsministerium verwendet. 1941 verdrängt er einen Manöversommer als Stabschef der dritten Armee. Der Generalstab holt ihn im Anschluß daran als Chef in die Strategische Abteilung. Als stellvertretender Generalstabschef liegt ihm dann unter Marshall in der Hauptsache die Bearbeitung aller operativen Fragen ob, bis ihm im Juni 1942 das Europakommando übertragen wird.

Seinen Gewaltüberfall auf französisches Territorium hatte sich General Eisenhower, wie sein „Bedauern" über den französischen Widerstand erkennen läßt, anscheinend nach dem Muster eines robusten militärischen 1.-2.-Schlages vorgestellt. Daß er sich hierin unvorteilhaft verrechnet hat, dürfte ihm inzwischen klar geworden sein. Und ehe noch die freche Hand des Eindringlings über das Westmittelmeer nach Korsika und der südfranzösischen Küste gegriffen hat, wie es im anglo-amerikanischen Plane vorgesehen ist, hat die deutsche Wehrmacht schützend Posten an den bedrohten Plätzen bezogen.

Erst kürzlich hat Dwight Eisenhower die furchtbare Waffe des deutschen U-Boot-Krieges kennengelernt, als jene großen Truppentransporter im Atlantik zerbarsten, die Truppen und Material nach England bringen sollten. Die gefährliche Bekanntschaft mit deutschen U-Booten ist im nordwestafrikanischen Atlantik erneuert und hinsichtlich der Flugkraftkräfte der Achse im Sektor Westmittelmeer erweitert worden, bald nach Beginn seiner französischen Unternehmung. General Eisenhower mag hinsichtlich seines militärischen Raubzuges bereits manche Illusion verloren haben.

Der RAD. im Norden der Ostfront

Überall im Osten entstehen neue feste Straßen. Männer des Reichsarbeitsdienstes bauen hier die Kurve einer Vormarschstraße neu aus.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Zacherl, RAD.3.)

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büling

33. Fortsetzung

Jan Reils sah dem Alten fest in die Augen, über seinem Gesicht lag die gleiche ruhige Entschlossenheit wie in dem Antlitz seiner Mutter: „Ich weiß nicht, was Sie berführt —?"

„Ich möchte dich nach Haus holen, Jan. Nach der Insel, wo dir ein Grundstück und ein halber Logger gehören!" rief Petersen heftig aus.

„Ich bin Steuermann auf der ‚Neptun', und ich habe nicht die Absicht, mein Schiff zu wechseln."

„Nicht — die — Absicht —?"

„Nein, Nie. Meine Mutter wird es Ihnen doch schon gesagt haben, nicht wahr?"

„Ich habe erst vor ein paar Tagen erfahren, daß du lebst", murmelte Petersen.

„Mein Vater wußte es ja früher. Als ich geboren wurde, lebte er noch. Aber er ließ meine Mutter allein, und allein hat sie alles das geschafft, was sie heute besitzt, und was ich geworden bin. Und wir wollen es so lassen. Denn es ist gut so und sicher."

Ole Petersen erwiderte nichts mehr. Er wußte, daß er hier nichts mehr zu suchen hatte. Jan Reils war ein Petersen, der ließ sich niemals beschwatzen. Er grüßte stumm und verließ in beherrschter Haltung das Haus. Erst im Auto sank er müde in sich zusammen.

42. Kapitel

Die „Cap Horn" hatte Fracht für die Hallig und fuhr am Nachmittag hin. Der Sturm war etwas abgeflaut. Maike stand auf dem Landungssteg. Sie sah den alten Dampfer kommen, und ihr Herz pochte plötzlich wild, als wenn da ein guter Freund käme, den man nicht gesehen hatte.

Maike war sehr blaß und ihre sonst so heiteren Augen matt und ohne Glanz. Sie hielt es kaum noch aus, und der Termin der Hochzeit rückte immer näher. Die Eltern sahen wohl ihre Verstörtheit, aber sie sagten nichts. Sie behandelten ihre Tochter gleichmäßig freundlich, sonst war ja auch nichts mehr dabei zu tun. Alles war abgemacht, ein Zurück war unmöglich. Und in der Ehe würde sich schon alles zum Guten wenden. An einer unglücklichen Liebe war jedenfalls noch niemand auf der Hallig gestorben.

Die „Cap Horn" ankerte auf der Reede. Uwe kam mit dem Boot, in dem die Frachtstücke lagen, herüber.

„Gut, daß ich dich allein treffe!" rief er schon von weitem. „Ich habe dir was Wichtiges mitzuteilen."

Maike lief ihm erregt entgegen: „Ich freue mich immer, wenn jemand von der Insel kommt."

Uwe warf die Frachtstücke an Land und gab ihr die Hand: „Die Stimmung auf der Insel hat jetzt endgültig umgeschlagen, Maike. Weißt du, daß Ole Petersen einen Enkel in Husum hat?"

„Ja, das habe ich gehört."

„Und dem will er das Kommando geben. Aber keiner ist damit einverstanden. Es ist Revolution, und fast alle stimmen jetzt für Tede. Und es glaubt auch keiner mehr so recht, daß Runge Andergast etwas mit dem Totschlag zu tun hat."

Maikes Gesicht bekam Farbe. „Wie ich mich freue, Uwe! Es ist schön, daß du gekommen bist!"

„Das ist noch gar nicht alles, Deern, warte es ab! Von den Geschichten mit Dora Reels ist nämlich auch kein Wort wahr."

„Er hat nichts mit ihr gehabt?"

Uwe wich ihrem klaren Blick ein wenig aus: „Gar nichts, du hörst es ja. Wir waren da falsch unterrichtet. Manchmal hört sich vieles furchtbar schlimm an, und nachher stellt es sich als ganz harmlos heraus. Du mußt es mir nicht übelnehmen, Maike."

„Ach, Uwe, das tue ich doch nicht! Du mußt mir aber auch einen Gefallen tun."

„Alles, was du willst!" rief er begeistert.

„Nimm mich mit auf die ‚Cap Horn'! Ich halte es hier nicht mehr aus. Ich will weg!"

„Aber das gibt doch einen Höllenspektakel. Deern!" stotterte Uwe. „Nee, ob das geht?"

Sie sprang ins Boot, von einer fröhlichen Entschlossenheit überstrahlt, und ließ ihm keine Zeit mehr zu weiteren Erwägungen: „Was soll uns schon passieren! Fahre nur zu, ehe sie aus dem Dorf kommen. Ich will zu Tede. Da gehöre ich hin."

Uwe zögerte noch immer, aber Maike zog ihn einfach ins Boot.

„Ich kann doch schließlich hinfahren, wohin ich will!" lachte sie.

„Aber nicht nach Norderriff! Das wäre doch im Augenblick Wahnsinn."

„Gut, dann fahre ich nach Husum zu meiner Tante. Das steht doch ganz harmlos aus. Und du kannst Tede bestellen, daß ich dort bin. Sonst braucht es niemand zu wissen, verstehst du?"

„Klar! Und du schweigst natürlich über das andere?"

Sie lachte hell: „Ganz rein scheint dein Gewissen ja nicht zu sein, Uwe. Aber du hast es nun ja wieder gutgemacht."

Die „Cap Horn" dampfte los. Maike wurde in der Kajüte untergebracht, der Kapitän stellte seine sämtlichen Wolldecken für ihr Lager zur Verfügung. Mochte aus der Geschichte werden, was wollte. Boll war das egal. Man brauchte hier kein Schiff, Konkurrenz gab es nicht.

„Liegst du gut, mein Deern?"

„Herrlich, Kapitän! Ist doch schön, einmal wieder bei euch an Bord zu sein!"

Boll schmunzelte breit: „Aber ich hab es mir doch nicht träumen lassen, daß der alte Kasten nochmal eine junge Deern entführen würde! Richtige Seeräuber sind wir nun geworden."

+

23. November.

Die „Cap Horn" kam am Morgen mit Ole Petersen an Bord zurück, nachdem man Maike in Niederbüll zur Bahn gebracht hatte, damit sie zu ihrer Tante in Husum weiterfuhr. Ole Petersen hatte natürlich nichts gemerkt. Als er in Norderriff an Land stieg, standen alle Fischer wieder am Kai, Tede unter ihnen, und Petersen spürte von neuem, wie ihm eine Welle der Feindseligkeit entgegenschlug. Er richtete sich stocksteif auf und schritt grußlos an der zusammengeballten Gruppe vorbei.

„Irgendetwas führt der Alte im Schilde", sagte Klas Hansen. „Wie ein Gespenst statt er dahin."

„Laßt ihn im Schilde führen, was er will!" schrie Uwe dazwischen. „Ich habe was viel Besseres auf Lager!"

„Was sollte das schon sein."

Uwe blähte sich auf vor Stolz, bis zum Bersten war er mit seiner Neuigkeit erfüllt, und alle Versprechungen gegenüber Maike waren vergessen: „Wir haben mit der ‚Cap Horn' eine Frau entführt! Eine junge Deern, jawoll!"

„Wen denn? Quatsch dich doch aus, du Dussel!"

„Eigentlich dürfte ich es ja gar nicht sagen, aber raus kommt es ja doch. Halt dich fest, Tede! Maike ist von der Hallig ausgerückt, und sie erwartet dich bei ihrer Tante in Husum."

Im ersten Augenblick waren alle so verblüfft, daß keiner eine Entgegnung fand. Dann aber brach eine Welle der Begeisterung los. Ganz große Sache! So was hatte es zwischen Norderriff und Husum noch nie gegeben! War das eine Deern, verdammt nochmal! Alle Sympathien schlugen ihr entgegen. Und man gönnte es den Petersens von Herzen, daß ihnen endlich einmal etwas verquer ging. Man schüttelte Tede aufrichtig die Hand, nur Gerd Lüderop stand noch abseits.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Was ist ein Viertelpfund Butter?

Ein beachtenswertes Rechenexempel

Muß man über ein Viertelpfund Butter schreiben und Worte machen? Der zehnjährige Junge, der für seine Mutter einkauft, weiß Bescheid. Die normale Packung von Markenbutter hat die Form eines Rechteckes und wiegt ein halbes Pfund. Wenn der Kaufmann dieses Rechteck in der Mitte durchschneidet, so wird ein Viertelpfund Butter daraus, das annähernd einen quadratischen Grundriß hat. Dieser einfache Erfahrungsbestand gilt aber nur . . . für den zehnjährigen Jungen oder für die unüberlegsame Hausfrau. In Weihnachten bekommen wir „extra" ein Viertelpfund Butter. Was bedeutet dieses Viertelpfund Butter für 80 Millionen Menschen?

Wir sprechen von nur 80 Millionen Menschen, obwohl Deutschland von seinem schmalen Gebiet heute sehr viel mehr Münder satt bekommen muß. Das Viertelpfund Butter rechnet sich aber mit 80 Millionen Menschen vortrefflich berauen. Acht Viertelpfunde oder achtmal 125 Gramm machen gerade ein Kilo. 80 Millionen Menschen bekommen also zu Weihnachten insgesamt . . . 10 Millionen Kilogramm oder 100 000 Doppelzentner oder 10 000 Tonnen oder 1000 Eisenbahnwagen Butter!

Unser Deutschland hat einen Riesenmagen. Grundlage des Rechenexempels ist das Viertelpfund Butter, das es zu Weihnachten extra gibt. Man sieht: Dieses Viertelpfund hat es in sich. Es ist nicht damit getan, daß der Kaufmann auf dem Ladentisch die übliche Packung von Markenbutter in zwei gleiche Hälften teilt. Viel Arbeit ist für dieses Viertelpfund Butter notwendig: Kühe müssen gemolken werden. Milch muß gebutiert werden. Die Butter muß transportiert werden. Und dann erst kann der Kaufmann das Viertelpfund Butter zuwiegen. B. R.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Das Aufkommen an Roggen und Gerste ist nach wie vor stark. Dies ermöglichte dafür den Ausgleich in der Versorgung der Mühlen mit Weizen. Bei Hafer konnten Zuweisungen an die Nährmittelwerke erfolgen. Roggenmehl ist in reichlichen Mengen verfügbar, bei Weizenmehl ist die Versorgungslage ausgeglichen. — Bei den Speisekartoffeln ist noch eine Belebung des augenblicklich nicht sehr umfangreichen Aufkommens zu erwarten. — Die Gemüseversorgung war auch weiterhin befriedigend. Die Wintereinlagerungen wurden fortgesetzt und werden sich noch verstärken. Der Obstmarkt konnte nur dringende Lieferungen an Lazarette vornehmen. Lediglich Äpfel kamen zunächst allerdings nur in ganz beschränktem Umfang heran, es besteht jedoch die Hoffnung, daß sich das Aufkommen etwas steigert. Hinsichtlich der aus dem Süden erwarteten Apfelsinen muß der Verlauf der Verhältnisse abgewartet werden. — Die Viehmärkte konnten durch Ausgleichsmaßnahmen ihren Rinderbedarf decken. Die Reichsstelle half bei der Regulierung der benötigten Schweinezahl. Bei allen Schlachtviehgattungen waren die Qualitäten mittel bis gut. In der kommenden Woche wird sich der Auftrieb im Schweineauftrieb erhöht bemerkbar machen. Für die Kälberzufuhren hat sich ein Gleichgewichtszustand eingestellt. Die Rinderanfuhren zeigen die schon früher gemeldete Rückläufigkeit, wobei jedoch Ausgleichsmöglichkeiten auch für die Zukunft vorhanden sind. — Die Bedarfsdeckung an Milch und Molkereiprodukten war sichergestellt. Augenblickliche Schwierigkeiten bereitet allerdings immer noch die Margarinebeschaffung. Die Bucheckernaktion ist angelaufen und verspricht gute Erfolge. Eine gewisse Schwierigkeit bereitet dabei nur der ziemlich hohe durch die Witterung bedingte Feuchtigkeitsgehalt. — In der abgelaufenen Woche ging an verschiedenen Orten immer noch die Ausgabe der für den 42. Versorgungsabschnitt aufgerufenen Eier vor sich. Eine Schlachtgeflügelerfassung ermöglicht Zuteilungen an die Lazarette, für die das Schlachtgeflügel ausschließlich bestimmt ist.

Ein würdiger Schmuck

Blautannenzweige von Wiesbaden ins Reich

In diesen Tagen, da wir der Toten gedenken, stehen uns nur noch wenig Blumen zur Verfügung, mit denen wir die Gräber unserer Lieben schmücken. Und doch besitzen wir einen Baum, dessen Zweige wir für schön und würdig befinden, uns als Grab-

Auf schwankender Leiter beim Schneiden der Zweigspitzen

schmuck, aber auch bei sonstigen feierlichen Anlässen zur Ausschmückung zu dienen: die Blautanne. Hin und wieder treffen wir in Ziergärten und Anlagen prächtige Vertreter der stolzen Baumart, majestätisch zum Himmel aufsteigend. Der im Volksmund als Blautanne bezeichnete Baum gehört zur Familie der Fichten und die Zweige der veredelten Blaufichte (picea pungens glauca koteri), mit ihren blaugrünen, stechenden Nadeln, sind von den Blumengeschäften sehr begehrt. Da sie freiwachsend nicht sehr häufig anzutreffen ist, haben sich Betriebe des zuchtmäßigen Anbaues bedient. Auch im Wiesbadener Ankammgebiet finden wir eine solche Anlage, die schon von weitem durch das schöne Wachstum und die ernst-würdige blaugrüne Farbe, die ins silbrige hinüberspielt, auffällt und immer wieder das Entzücken des Naturfreundes findet. In den letzten Wochen wurde, wie alljährlich, der Schnitt der Zweige durchgeführt. Mit sachkundiger Hand werden die Äste ihrer Spitzen beraubt. Dabei müssen die Arbeitskräfte sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn jede Verletzung der Oberschicht der Nadeln zerstört die schöne blau-graue Farbe, die gerade von den Liebhabern der Blaufichte so sehr geschätzt wird. Natürlich muß auch der Verpackung größte Beachtung geschenkt werden. In Kisten und Säcken werden die Zweige für den Transport verpackt. Und dann gehen sie hinaus in alle Teile unseres Vaterlandes. Wir waren erstaunt, von wo überall her Bestellungen auf Blaufichtenzweige nach Wiesbaden einlaufen. Bestellungen, die nicht immer restlos erfüllt werden können, weil ja der Schnitt jeweils sorgsam unter Beachtung pfleglicher Behandlung des Baumbestandes erfolgen muß. Einen kleinen Zweig der heimischen Gartenbauwirtschaft, die ja auch naturgemäß kriegsbedingt zur Zeit Einschränkungen unterworfen ist, lernten wir kennen und wir freuten uns, daß auch auf diesem Gebiet — unbeachtet von der breiteren Öffentlichkeit — der Name Wiesbaden einen guten Klang hat. p.

In Kisten und Säcken verpackt gehen die Blaufichtenspitzen auf Fahrt

(2 Photos: Tagblatt)

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Das Aufkommen an Roggen und Gerste ist nach wie vor stark. Dies ermöglichte dafür den Ausgleich in der Versorgung der Mühlen mit Weizen. Bei Hafer konnten Zuweisungen an die Nährmittelwerke erfolgen. Roggenmehl ist in reichlichen Mengen verfügbar, bei Weizenmehl ist die Versorgungslage ausgeglichen. — Bei den Speisekartoffeln ist noch eine Belebung des augenblicklich nicht sehr umfangreichen Aufkommens zu erwarten. — Die Gemüseversorgung war auch weiterhin befriedigend. Die Wintereinlagerungen wurden fortgesetzt und werden sich noch verstärken. Der Obstmarkt konnte nur dringende Lieferungen an Lazarette vornehmen. Lediglich Äpfel kamen zunächst allerdings nur in ganz beschränktem Umfang heran, es besteht jedoch die Hoffnung, daß sich das Aufkommen etwas steigert. Hinsichtlich der aus dem Süden erwarteten Apfelsinen muß der Verlauf der Verhältnisse abgewartet werden. — Die Viehmärkte konnten durch Ausgleichsmaßnahmen ihren Rinderbedarf decken. Die Reichsstelle half bei der Regulierung der benötigten Schweinezahl. Bei allen Schlachtviehgattungen waren die Qualitäten mittel bis gut. In der kommenden Woche wird sich der Auftrieb im Schweineauftrieb erhöht bemerkbar machen. Für die Kälberzufuhren hat sich ein Gleichgewichtszustand eingestellt. Die Rinderanfuhren zeigen die schon früher gemeldete Rückläufigkeit, wobei jedoch Ausgleichsmöglichkeiten auch für die Zukunft vorhanden sind. — Die Bedarfsdeckung an Milch und Molkereiprodukten war sichergestellt. Augenblickliche Schwierigkeiten bereitet allerdings immer noch die Margarinebeschaffung. Die Bucheckernaktion ist angelaufen und verspricht gute Erfolge. Eine gewisse Schwierigkeit bereitet dabei nur der ziemlich hohe durch die Witterung bedingte Feuchtigkeitsgehalt. — In der abgelaufenen Woche ging an verschiedenen Orten immer noch die Ausgabe der für den 42. Versorgungsabschnitt aufgerufenen Eier vor sich. Eine Schlachtgeflügelerfassung ermöglicht Zuteilungen an die Lazarette, für die das Schlachtgeflügel ausschließlich bestimmt ist.

Siedlung schafft Werte

Gartenpflege auch im November

In diesem Jahr ist es möglich geworden, die Arbeiten im Garten und Feld recht weit auszudehnen. Im Obstgarten warten kaum noch nennenswerte Arbeiten auf uns. Das Beerenobst muß nochmals ausgiebig gedüngt werden, die Erdbeeren sind mit kurzem Mist zu bedecken, so daß die Herzen freibleiben. Soweit es nötig ist, sind die Weinreben vom Spalier zu lösen, in Stroh einzubinden und auf die Erde zu legen, um die Wurzelstöcke ist verrotteter Dünger und guter Kompost einzugraben. Im Gemüsegarten müssen die Gemüsesorten, die feinen Frost vertragen, bis etwa Mitte des Monats geerntet werden, nur Braunkohl, Feldsalat, Schwarzwurzeln können stehenbleiben und sind mit einer Schutzdecke zu versehen, damit jederzeit geerntet werden kann. Hierbei sind die gesunden Reste auf den Komposthaufen zu bringen, alles übrige ist zu verbrennen. Der Boden muß grobschollig umgegraben werden, schwerer Boden ist gleichzeitig zu düngen. Bepflanzte Frühbeete sind mit Erd- und Dungumschlägen gegen den Frost zu versehen. Angebrauchte Frühbeetfenster sind in einem trockenen Raum unterzubringen, auszubessern und neu anzustreichen. Komposthaufen müssen umgesetzt werden und sind mit Kalk zu mischen. Alle Geräte, die nicht mehr gebraucht werden, säubere man gründlich. Die Wasserleitung ist abzustellen und darauf völlig zu leeren. Die im Keller befindlichen Gemüsevorräte und Obstlager müssen die erste genaue Durchsicht erfahren. Auf dem Kleintierhof ist den Hühnern bei trockenem und freundlichem Wetter freier Auslauf zu gewähren, an stürmischen und naßkalten Tagen sind sie im Scharraum zu belassen. Das Futter ist mit Häcksel, Stroh und Sand zu mischen, damit es die Hühner herausscharren und sich so Bewegung schaffen müssen. Dem Wasserstaßgeflügel ist eine trockene und daher hohe, aus Stroh und Torfmull zusammengesetzte Streu zu geben und nach Möglichkeit Schwimmgelegenheit zu bieten; selbstverständlich ist auch für größte Reinlichkeit im Stall zu sorgen, was auch für den Taubenschlag gilt. Im übrigen ist den Tauben viel Freiflug zu gewähren, nur an stürmischen Tagen lasse man sie im Schlag zurück. — Nur wirklich ausgehaarte Kaninchen sind zu schlachten; das Fell ist daher vorher zu prüfen, das heißt mit angefeuchteter Hand muß gegen den Strich gefahren werden; bleiben Haare an der Hand haften, so ist die Haarung nicht beendet. Es ist stets genügend Heu zu geben, damit die Tiere nicht Streu fressen. Bei Trockenfütterung darf das Trinkwasser nicht vergessen werden; an stürmischen Tagen ist die Gitterstäbe mit Sackleinen und dergleichen zu verhängen. Alle brünstigen Ziegen müssen bis Monatsende gedeckt werden. Die Futtermenge darf nicht verringert werden, wenn die tragenden Tiere in der Milchmenge nachlassen. Dem Futter ist Futterkalk zuzusetzen. Gegen Ungeziefer sind häufig Bürsten und Striegeln notwendig. Auf warme und trockene Ställe ist zu achten. Bei zunehmendem Frost sind Tür- und Fensterritzen durch Strohbänder abzudichten.

— **Der Rundfunk am Samstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 9.30 Uhr Beschwingte Unterhaltungsmusik, 10 Uhr Tänzerische Klänge aus Oper und Operette, 12.45 Uhr Fliegermusik und Luftwaffenmärsche, 16 Uhr Bunter Samstag-Nachmittag unter dem Titel „Mensch, ärgere dich nicht", 20.20 Uhr Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt. Im Deutschlandsender: 17.10 Uhr Musik von Mozart, Kurt Strom und Künneke, 20.15 Uhr „Musikalische Drehbühne", beschwingte klassische und heuseitliche Musik.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat erhielt eine Einwohnerin eine Geldstrafe von 100 RM. Sie hatte durch die Art ihrer Zimmervermietung der Unzucht Vorschub geleistet. — Ein Mann, der im Hause von Bekannten einen von der Flurgarderobe heruntergefallenen Pelz an sich nahm und veräußerte, stand wegen Diebstahl und Betrug vor Gericht. Das Wertstück konnte wieder herbeigeschafft werden. Der Amtsrichter verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

— **Einschränkungen im Feldpostversand beachten!** Es wird daran erinnert, daß Feldpostsendungen an feldpostnummerführende Einheiten im Gewicht von mehr als 20 Gramm, insbesondere Feldpostpäckchen und päckchenartige Briefsendungen, vom 10. bis 30. November nur bei Verwendung von Zulassungsmarken versandt werden können. Derartige Sendungen ohne Zulassungsmarken werden den Absendern zurückgegeben. Vom 1. bis 25. Dezember werden Feldpostpäckchen und päckchenartige Feldpostsendungen überhaupt nicht angenommen.

— **Im Kreiskriegerverband Wiesbaden** des NS.-Reichskriegerbundes sprach Bezirksleiter Schlink von der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft über das Wirken der DLRG. An Hand von Filmaufnahmen, von Kameraden Riemer aufgenommen und vorgeführt, konnten die Zuhörer davon überzeugt werden, wie wichtig der Dienst der Lebensretter ist und welch vorbildliche Einrichtung in der Sicherstelner Station vorhanden ist. Den Kameraden Schlink und Riemer wurde für ihre Ausführungen herzlich gedankt.

— **Erbschaftssteuer wird nicht erhöht.** Gegenüber in der Öffentlichkeit aufgetauchten Unklarheiten wird von maßgebender Stelle des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß eine Erhöhung der Erbschaftssteuer bei den amtlich zuständigen Stellen niemals auch nur erwogen worden ist. Infolgedessen entbehren auch die Gerüchte jeder Grundlage, die davon wissen wollten, daß durch eine solche Erhöhung insbesondere die Junggesellen und die kinderlosen Ehegatten schwer betroffen werden würden.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Auguste Lustermann, geb. Hillebrand, Moritzstraße 60, begeht am Samstag ihren 88. Geburtstag. — Frau Maria Schuy, Wwe., Röderstraße 47, begeht am Samstag in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — Professor Dipl.-Ing. W. Ebert, Östricher Straße 17, 1., feiert am Samstag seinen 75. Geburtstag. — Ludwig Bäse, Schreiner, Erbacher Straße 5, feiert am Samstag seinen 80. Geburtstag.

— **Unfälle.** In einem Hause der Adelheidstraße kam eine Frau zu Fall und zog sich einen Armbruch zu. — In der Schwalbacher Straße glitt ein Kind so unglücklich aus, daß es blutende Gesichts- und Knieverletzungen erlitt.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Professor Karl Walter, ein gebürtiger Biebricher, vollendet am Samstag sein 50. Lebensjahr. Karl Walter wirkt heute als Professor an der Reichshochschule für Musik in Wien. Auch ist er der erste Domorganist bei St. Stephan. Professor Walter hat sich sowohl als Orgelvirtuose wie als Komponist einen geachteten Namen geschaffen.

Drückeberger werden hart angefaßt

In der Heimat hat jeder seine Pflicht zu tun

Der Arbeitseinsatz der Heimatfront im Kriege fordert von jedem Volksgenossen die volle und uneingeschränkte Hingabe an die ihm übertragene Aufgabe. Diese Ansicht ist zum Gemeingut jeder rechtschaffenen Lebenshaltung und zur Grundlage gewaltiger Leistungssteigerungen geworden. Diejenigen aber, die sich noch für berechtigt halten, unter nichtigen Vorwänden und im Interesse der eigenen Bequemlichkeit Pflichten aus Arbeitsverträgen zu umgehen, trifft nicht nur die Verachtung ihrer Betriebsgemeinschaft, sondern auch die Sühne des Strafgerichts. Einige in letzter Zeit im Oberlandesgerichtsbezirk Darmstadt ergangene amtsgerichtliche Strafurteile mögen darum, daß die Richtersprüche notfalls das schlechte Beispiel der Nachlässigen mit nachdrücklichen Folgen an den Pranger stellen.

Ein in einer Kohlenhandlung beschäftigter Hilfsarbeiter erschien schon bald nach der Arbeitsaufnahme im April 1942 unregelmäßig zur Arbeit. Da Verwarnungen des Reichstreuhänders der Arbeit nicht zu einer Besserung des Verhaltens führten, kam es zum Strafverfahren. Das Amtsgericht sprach mit Rücksicht auf die unbestrittene Verstocktheit des Täters, der mit seiner Bummelei die Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis erzwingen wollte, eine Strafe von vier Monaten Gefängnis aus.

Mit einsichtsloser Dreistigkeit bemängelte ein Arbeiter die Höhe seines Lohneinkommens, obwohl die Minderung desselben ausschließlich auf dem fortgesetzten unentschuldigten Fernbleiben von der Arbeit beruhte. Der Angeklagte hat von Mitte Februar bis Ende 1941 nur 18 Wochen voll gearbeitet, ist übrigen ganz oder teilweise grundlos gefehlt und dieses Verhalten auch im Jahre 1942 fortgesetzt. Arbeitskameraden, die für ihn einsprangen, mußten sich noch seine abfälligen Bemerkungen gefallen lassen. Der Strafrichter schickte den Angeklagten nach dem Scheitern gütlicher Besserungsversuche für sechs Monate ins Gefängnis.

Eine seit 1938 in einem Betrieb tätige Arbeiterin hat bei rund 1400 normalen Arbeitstagen in 247 Fällen unentschuldigt gefehlt, sich um die ärztliche Feststellung sichhaltiger Gründe herumgedrückt und offenbar im Hinblick auf Heiratspläne auch nach Kriegsbeginn ganz unmögliche Arbeitsauffassungen vertreten. Da Verwarnungen unbeachtet blieben, müssen nun drei Monate Gefängnis den Weg zur Besserung ebnen.

Leichtfertigkeit und Unbesonnenheit waren die Motive des Arbeitsvertragsbruches einer im Reichsbahndienst stehenden Weichenwärterin. Die Präsidien des Betriebes der Reichsbahn verlangt nachdrücklichen Schutz gegen Unzuverlässigkeiten, weshalb unter Berücksichtigung strafmildernder Umstände in diesem Falle zwei Monate Gefängnis als angemessene Strafe ausgesprochen wurden.

Mit Simulation und ärztlich widerlegten Angaben über körperliche Beschwerden brachte es eine in einem Madehaus beschäftigte Angestellte fertig, zusätzliche Urlaubszeit für eine Vergnügungsreise an die Nordsee in angenehmer Gesellschaft zu erschwindeln. Das Verhalten führte zur fristlosen Entlassung und als Nachspiel zur Bestrafung mit zwei Monaten Gefängnis.

Sieben Wochen unentschuldigte Arbeitsbummelei führten zur fristlosen Entlassung einer in einem Bäckereibetriebsbetrieb tätigen Arbeiterin. Der Strafrichter bezeichnete die Angeklagte im Hinblick auf ihre Arbeitsmoral und ihre auch sonst bedenklichen sittlichen Lebensauffassungen als Verderbnis für jede gesunde Arbeitsdisziplin und als schlechtes Beispiel. Vier Monate Gefängnis bieten Gelegenheit zur nachdenklichen Einsicht.

Auch der Beruf der Hausgehilfin erfordert ein zuverlässiges Maß an Pflichtgefühl. Eine jugendliche Hausangestellte, die unter nichtigen Vorwänden einen Arbeitsplatzwechsel anstrebte und schließlich auch ohne Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes die alte Stelle aufgab, kehrte zwar auf Grund eines Widerspruchs dieser Behörde wieder zur alten Stelle zurück, gab jedoch schon kurze Zeit darauf eigenmächtig und grundlos die Arbeit auf. Da auch hier wiederholte und eindringliche Belehrungen wirkungslos blieben, erkannte das Amtsgericht auf die Erziehungsstrafe von einem Monat Jugendarrest. Da die häuslichen Verhältnisse der Täterin für eine Besserung der Berufsauffassung nicht geeignet erscheinen, wurde außerdem auch im Interesse der Angeklagten die Schutzaufsicht angeordnet.

Die Welt der Frau

Der Tag-Gedanke

Wir werden niemals abstreiten können, daß unser Leben einen Sinn, ein Ziel und einen Zweck hat. Wir werden das auch nie abstreiten wollen, wenngleich es Stunden und Tage in jedem Menschenleben gibt, da wir in irgendeiner Not und Verzweiflung Worte herausjagen, aus der Wallung des Augenblicks, die an dem Sinn-Geheimnis zu deuteln und zu rütteln versuchen. Im Grunde aber wissen und fühlen wir uns geborgen hier, woher käme uns sonst die Zuversicht? Wir können den Sinn im Weltall nur uns selbst zu verdanken, weil das Glauben und Hoffen unsere seelisch-geistige Nahrung ist, ohne die wir verwelken.

All unsere Tage nun, die sich aneinander reihen zur Lebenskette, sie müssen alle ein Stückchen des Schicksalsgewichtes mittragen helfen und haben in sich ihre großen und kleinen Gedanken, ihren Rhythmus, ihre Nachdenklichkeit, ihre Sorge und Freude, ihr Erlebnis. Im Rahmen der Stunden rollt dies ab, rundet sich, vollendet sich vielleicht, daß wir am Abend vor uns selbst, in uns selbst, einen Abschluß empfinden, ein Ausruhen, ein kleines, stolzes Lächeln oder die Demut eines Vorwärtsschrittes, der uns gelang. Oder aber es geht durch die Nacht mit uns weiter, unruhevoll, mahnend, aber oft auch Klarheit und neue Wege weisend. Ein Traum mag die Steine vor verschlossenen Türen fortwälzen, die stille Dunkelheit mag Lichter in uns entzünden, — es gibt so vieles Großes und Unbegreifliches in solchen Stunden, daß wir stärker als sonst inne werden, Gesichte zu sein.

Der Tagesgedanke des einzelnen nun, das kleine Motto gewissermaßen, unter das wir unseren Arbeitstag stellen, unsere Pflichten, Wünsche, Ziele, unsere Sehnsucht, das wird immer einen persönlich gefärbten Klang haben, denn es ist ja unsere Lebensäußerung. Gewiß, wir binden und finden uns in dem gemeinsamen Erlebnis und Schicksal einer Zeit, aber das innere Wie aus dem dies sich erfüllt, kommt aus der tausenderlei Wesensart der Menschen. Klein und wie von ungefähr ist so ein Anlaß oft in einer frühen Morgenstunde, der den Ton anstimmt für den Tag. Du reißt ein Kalenderblatt ab und liest den rückseitigen Vers. Du hörst im Rundfunk ein paar Takte Musik, die dich nachdenklich stimmen. Du wirfst beim Aufräumen einen Blick in die Zeitung und eine Zeile läßt dich nicht mehr los. Du begegnest auf dem Wege ins Büro einem fremden, seltsam-schmerzlichen Gesicht, du siehst, wie ein Kranz in ein Haus getragen wird, du erlebst ein Wiedersehen zwischen zwei Menschen, das dich erschüttert, — und viele, viele Dinge mehr. Mitten im Laufe deines Tages, während aus der Gewohnheit sich einstellende Gedanken von der Oberfläche dich beschäftigen, springt diese Erinnerung dich plötzlich an, ist da und läßt sich nicht fortschieben. Und der Gedanke daran nimmt Besitz von dir. Du spürst, wie es dich fortzieht zu einer ernsteren und tieferen Schau. Man nimmt dann oft jede Ablenkung als willkommene Gelegenheit zum Kneifen, denn, — seien wir ehrlich, — wie kehren manchmal gar nicht gerne ein bei uns selbst, wenn da etwa ein erhobener Zeigefinger aufgetaucht ist! Aber unerbittlich und eindringlich klopft es an all unsere Lebenswände in der winzigen Spanne eines einzigen Tages, — und wir haben uns ihm hinzugeben, denn es will uns etwas sagen. Jeder Tagesgedanke ist wie ein ewiger Tropfen, der durch uns hindurchrinnt, wir können ihm nicht entfliehen.

Sagst du, dir begegne nichts dergleichen, deine Tage seien nur Arbeit, Sorge, Not und Einerlei, kein großer und edler Gedanke, kein inneres Erlebnis, nichts sei da, für dich das Tor aufzureißen zur Schau, den Rhythmus des Alltags zu der höheren Melodie zu formen, — so wisse, daß es an dir allein liegt. Denn jeder Tag hat einen Glockenton bereit und eine leuchtende Farbe, man muß nur hören und sehen lernen, um sie zu finden — und zu halten.

Adele Pinschke

Freitag Verdunkelung von 17.39—7.15 Uhr

Musik- und Vortragsabende

„Naturschutz ist Herzenssache." Unter diesen Gedanken hatte Lehrer Goelbauer seine Ausführungen gestellt, die er am Donnerstagabend im Vortragszyklus des Kur- und Verkehrsvereins im kleinen Kurhaussaal machte. Er sprach an Hand von sehr schönen, zum Teil farbigen Aufnahmen über die unendlich große Zahl von Pflanzen und Tieren, die in Deutschland unter Naturschutz stehen, indem er besonders auch das leider nur noch sehr wenige in unserer engeren Heimat erwähnte und zeigte. Grundsätzlich erläuterte er zunächst, daß der Naturschutzgedanke nicht von dem Gedanken der Nützlichkeit oder Schädlichkeit ausgeht, sondern vielmehr berücksichtigt, was seiner Art nach in unsere deutsche Flora und Fauna gehört, jedoch im Abnehmen oder im Aussterben begriffen ist und darum erhalten werden muß. Schon aus dem Jahre 1789 findet man Gedanken niedergeschrieben wie diese: „Der Mensch darf seiner kraftvollen Neigung zu morden und zu verderben nicht nachgeben." Unsere großen Dichter und Denker haben den edelsten „Natursinn" in der menschlichen Verbundenheit zu Pflanze und Tier immer gesehen und besungen. — In unserer näheren Umgebung war vor allem der Maiwiesen-Salbei ein geschätztes Steppenadelkraut, in dem sich seltene, wildwachsende Pflanzen und Blumen bis vor ein paar Jahrzehnten noch erhalten hatten, wie zum Beispiel Federgras, Adonisröschen, Bärlauch und viele andere, doch heute ist alles ausgerottet. Vereinzelt findet man noch am Rhein und im Rahmen des Abrial einige wenige Stellen mit leuchtendschönen, selten gewordenen Blumen wie Pfeifer Ringerhut, blaue Aeleien, Türkenbund, Schwertlilie, Stockrose, immergrüner Steinbrech, bei der Platte und Eisenen Band den Alpenfarn, im Rabengrund Aronstab, Soldaten usw. Auch in den Alpenländern ist eine frühere üppige Vegetation traurig abgeholzt worden durch sinnloses Pflücken und Ausreißen. Heute findet man tatsächlich noch in den allerhöchsten Regionen ein Plätzchen mit Edelweiß, Edelraute oder Alpenrosen. — Unter Naturschutz stehen, so gesehen, fast die meisten wildblühenden Blumen und Pflanzen des Waldes und Feldes, wie diese Ausführungen uns belehrten. Denn die Gefahr der Ausrottung durch Menschenhand ist zu groß. Wie ein Film schoben Bilder rollten die zahlreichen Farbbilder vor uns ab, die viele Bekannte zeigten, von denen man oft kaum vermutet, daß sie unter Naturschutz gestellt seien. Osterglocken, Großblütiges Windröschen, Christrosen, Mauerfarn, die vielen Knabenkraut- und Orchideenarten, Schlüsselblumen, Trollblumen, Wetterdistel und viele, viele andere. Aus der Vogelwelt klangen lauter vertraute Namen an unser Ohr. Vögel, die alle zu schützen sind, auch wenn wir oft um die Schädlichkeit einiger Arten wissen, wie zum Beispiel Eichelhäher, Dohlen, Eichelhäher, u. a. aber es geht ja darum, daß die Art nicht vernichtet wird, die seit je in der deutschen Natur beheimatet ist. Das gleiche gilt von den kleinen Säuge- und Kriechtieren wie von den Insekten. Man muß die seltenen Falter nicht aufspießen und die seltenen Blumen nicht pflücken, das ist unwürdig des menschlichen Gemüts und einer hochstehenden Gesamtlebenseinstellung: — Naturschutz ist Herzenssache! Adele Blücher

Aus Gau und Provinz

!! **Geisenheim**, 13. Nov. Am 15. November wird Gustav Hinich bei guter Gesundheit 70 Jahre alt.

— **Bad Schwalbach**, 13. Nov. Eine 40jährige Frau von hier, galt in dem Stadtteil, in dem sie wohnte, als der „Schrecken des Stadtteils"; denn sie legte ein Gehaben an den Tag, das gegen Ordnung und Gesetz ging. Einmal lauerte sie einem Radfahrer auf der Straße mit einem Messer auf und bedrohte ihn, ein andermal wartete sie mit einer Mistgabel eine Attacke auf. Schließlich erschien sie bei einer Gerichtsverhandlung mit einem bolschaftigen Messer unter dem Kleid verborgen. Sie ist wegen Beleidigung, Nötigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung und falscher Anschuldigung vorbestraft. Gebildete Kreise erwarten die Staatsanwaltschaft in Frankfurt nun vor dem Sondergericht Frankfurt auch eine Anklage wegen Verachtes gegen das Heimtückegesetz ein. Nach ärztlichen Gutachten ist die Angeklagte eine vermindert zurechnungsfähige Person. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis.

— **Rüdesheim (Rheingau)**, 13. Nov. Bei der Beförderung einer Herbstbütte fiel diese einem Winzer auf den rechten Fuß. Dabei brach er zwei Zehen, auch wurde der Knöchel verschlittert. — Ein Handwerker wollte in seinem Hause ein leeres Weinfaß in den Keller befördern. Dieses rutschte aus und fiel ihm auf den linken Fuß. Er trug einen Knöchelbruch davon.

— **Diez**, 12. Nov. Seit einiger Zeit trieb sich in der hiesigen Gegend ein Schwindler umher, der den Leuten vorschwätzte, er könne Kaffee besorgen. In Wirklichkeit ging es ihm aber nur darum, die leichtgläubigen Volksgenossen um die Anzahlungen zu prellen. Tatsächlich fielen auch mehrere auf seinen Trick herein, gaben die gewünschten Anzahlungen, mit denen dann der Schwindler auf Nimmerwiedersehen verdufte. Jetzt gelang es der Polizei, den Burschen zu stellen und hinter Schloß und Riegel zu schaffen.

— **Wissen** (Sieg), 13. Nov. Im Januar 1920 war auf einen Lohngeldtransport ein räuberischer Überfall verübt worden, wobei der maskierten Tätern ein Geldbetrag von über 180 000 Mark in die Hände fiel. Zwei der Banditen waren seinerzeit mit hohen Zuchthausstrafen belegt worden, während der dritte Verbrecher entkam. Nunmehr nach 22 Jahren konnte auch der dritte Täter ermittelt und dem Richter zugeführt werden. Da ist der Mann in der Zwischenzeit kraftrei geworden hatte, hielt das Gericht eine Gesamtstrafe von zwei Jahren für ausreichend.

— **Frankfurt a. M.**, 13. Nov. Der 18jährige Heinrich Bo's hatte allen Grund, sich gut zu führen, einmal weil er als Pole deutsche Gastfreundschaft genoß und zum andern weil er im Vorjahre wegen Diebstahls drei Monate Gefängnis erhalten und somit vom Gericht sart angefaßt worden war. Als er bei einem Landwirt in Usspach im Taunus ein Unterkommen gefunden hatte, wurde er nach einiger Zeit arbeitsunwillig und bestahl die Freiheit, mit einer vom Boden gestohlenen Pole angetan, vor dem Arbeitgeber zu erscheinen, der ihm den Diebstahl noch einmal durchgehen ließ. Bald darauf stahl er einen Anzug, der dem im Felde weilenden Sohn des Landwirts gehörte. Den Anzug vertauschte Bo. Der diebische Pole, der bei allen Gelegenheiten eine deutschfeindliche Stellung an den Tag legte, wurde vom Sondergericht Frankfurt auf Grund des Polenstrafrechts wegen Diebstahls zu fünf Jahren verschärften Straflager verurteilt.

— **Rüsselsheim**, 12. Nov. Eine Wohnungsinhaberin in Rüsselsheim hatte ein Zimmer mit voller Verpflegung untervermietet und beengemäß auch die Lebensmittelkarten des Untermieters in Verwahrung. Als sie sich zum Schein um ihren Untermieter heimlische sie dies und bezog durch Täuschung des zuständigen Ernährungsamtes noch sechs Monate lang unberechtigt und zum eigenen Vorteil die Lebensmittelkarten weiter. Das Amtsgericht Darmstadt bezeichnete den Fall im Hinblick auf die Sicherheit der öffentlichen Bedarfsdeckung als besonders schwer und verurteilte die Angeklagte auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu 4 Monaten Gefängnis.

— **Gießen**, 13. Nov. Vor einiger Zeit wurde die Emmi Luch in Schotten, die in einer Wollwarenfabrik, wo sie beschäftigt war, Wolle und Wollsachen gestohlen hatte, vom Sondergericht zu einer erheblichen Zuchthausstrafe verurteilt. Für die gestohlene Wolle und die Wollsachen hatte sie Abnehmerinnen in fünf Frauen aus Schotten und Umgegend gefunden, die gerne diese begehrten Sachen ohne Punkte kauften und nach der Verurteilung der Diebin folgte nun vor dem Gießener Amtsgericht das Nachspiel für die Käuferinnen. Für ihre Hintenherum-Käufe verurteilte das Gericht eine Frau zu drei Monaten, eine andere zu zwei Monaten, eine dritte Frau zu einem Monat Gefängnis, während zwei andere mit Geldstrafen von 50 und 120 RM davonkamen. — Teure Wollsachen!

— **Oppenheim**, 12. Nov. Anfang dieser Woche erhielt ein Oppenheimer Bürger eine Feldpostkarte. Das wäre an und für sich nichts Erstaunliches, wenn es ein Kartengruß aus dem jetzigen Krieg gewesen wäre. Aber die Feldpostkarte, die ein Bild mit der Unterschrift „Russische Truppen suchen vergeblich die Vereinigung österreichisch-ungarischer und deutscher Streitkräfte zu verhindern" zeigt, ist am 3. Februar 1915 geschrieben. Sie hat also mehr als 27 Jahre gebraucht, um von der damaligen Westfront nach Oppenheim zu gelangen. Wenn die Karte reden könnte, welche Irrwege sie gelaufen ist oder wo sie so lange Zeit gelegen hat, sie würde wohl manches Interessante sagen können.

— **Fürth i. O.**, 13. Nov. Auf den Bahnsteigen des Fahrenbach im Odenwald wurde krümmerweise ein Mann aus Fürth mit abgebrochenen Beinen aufgefunden. Der Verletzte fand Aufnahme in der Heidelberger Klinik. Die Unfallursache bedarf noch weiterer Klärung. — Gleichfalls mit schweren Beinverletzungen und einer ausgerenkten Hand wurde der Jugendliche Wilhelm Hoffmann aus Birkenau in die Heidelberger Klinik eingeliefert. Hoffmann war an einem Bahnübergang dem Odenwaldzug zu nahe gekommen und erfaßt worden.

— **Aschaffenburg**, 12. Nov. Im benachbarten Eichenberg stürzte ein 20jähriger junger Mann, als er von einem Unwohlsein befallen und ohnmächtig wurde, in eine Jauchegrube. Er ertrank, ehe von dem Unfall etwas bemerkt worden war.

Wirtschaftsteil

Wirtschaftliche Folgen des Nordafrika-Überfalls

Der räuberische amerikanisch-britische Überfall auf Nordafrika durchschneidet brutal die in jahrzehntelanger Arbeit geschaffene enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem französischen Mutterland und seinen nordafrikanischen Besitzungen. Wie intensiv diese wirtschaftliche Verflechtung schon vor diesem Kriege war, zeigt der Außenhandel Algeriens, dessen Exporte (1938) zu 84 % nach Frankreich gingen, während fast 76 % seiner Einfuhr von dorther kammen. Waren für 4,8 Mrd. Fr. gingen 1938 aus Algerien nach Frankreich, aus Marokko für 857 Mill. Fr., aus Tunis für 878 Mill. Fr. Frankreichs Ausfuhr nach Algerien betrug 3,8 Mrd. Fr., nach Marokko 710 Mill. Fr. nach Tunesien 980 Mill. Fr. Frankreich hat nach dem Zusammenbruch von 1940 die größten Anstrengungen gemacht, seine Bezüge aus Nordafrika noch zu verstärken. Zu diesem Zweck wurden beträchtliche Mittel für die weitere verkehrsmäßige Erschließung aufgewendet. Der Bau der Transsahara-Bahn sollte die Produkte Westafrikas (vor allem Kaffee, Kakao und Öl) beschleunigt an die französischen Mittelmeerhäfen heranbringen. In Marokko wurde der Ausbau der Bewässerungsanlagen und der Kraftwerke in die Wege geleitet. Die Einrichtung umfangreicher Kühlhäuser und Gefrieranlagen diente der Ausfuhr beträchtlicher Mengen von Fleisch nach dem Mutterland. Immer wichtiger wurde in den letzten Jahren das nordafrikanische Obst und Gemüse für die Lebensmittelversorgung Frankreichs. Die nordafrikanische Weizenausfuhr nach dem Mutterland spielte neuerdings ebenfalls eine nicht unwichtige Rolle, desgleichen die Ausfuhr von Wein, der allerdings in zunehmendem Maße im Lande selbst für die Treibstoffgewinnung verwendet wurde. Die weitreichenden Pläne für die Industrialisierung Französisch-Nordafrikas, die ihren Niederschlag in einem Zehnjahresplan des Kolonialministeriums gefunden hatten, sind bisher kaum durchgeführt worden. Immerhin war in den beiden letzten Jahren ein deutlich wahrnehmbarer Zug zur Verlegung französischer Betriebe nach Algerien und Marokko zu beobachten. Diese beginnende Industrialisierung im verein mit einer Gleichschaltung der gewerkschaftlichen und unternehmerischen Organisationen Algeriens und des Mutterlandes hatte in den letzten Jahren zu einer starken Vertiefung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen beigetragen. Der heimtückische amerikanisch-britische Überfall hat also für Frankreich weitreichende wirtschaftliche Folgen.

Berliner Börse vom 13. November. Die Märkte setzten in festerer Haltung ein. Die Umsätze bewegten sich allerdings weiter in engen Grenzen und auch die Steigerungen waren von geringem Ausmaß. Im Vordergrund standen Braunkohlenaktien, Kaliwerte und Chemiewerte. Auf den übrigen Märkten kam es überwiegend zu Strichnotierungen.

Frankfurter Börse vom 13. November. Bei Aktien ergaben sich vereinzelt Kursbesetzungen von 1 %, so bei Zellstoff Waldhof, Stahlverein und Scheidemandel. IG. Farben gewannen ½, dagegen verloren Daimler ½ und Junghans weitere ½. Reichsschuldbuch 109,40 nach 109,15. Steuergutscheine I 7 %. Späte Schuldbücher, fällig 1947, gaben auf 104½ nach. Freiverkehrsaktien lagen still. Tagesgeld 1¼ %.

Siebenköpfige Räuberbande festgenommen

Madrid, 7. Nov. Nach langen Fahndungen ist es der spanischen Polizei im Zusammenwirken mit der Gendarmerie und Abteilungen des Heeres gelungen, eine siebenköpfige Räuberbande dingfest zu machen, die einen Autobus zwischen den Orten Truchas und La Banesa (Provinz Leone) überfallen und die Insassen ausgeplündert hatte. Der Autobus war durch Gewehrschüsse zum Halten gezwungen und die Passagiere mit vorgehaltener Waffe durchsucht worden. Das Gewehr hatte einer der Räuber einem ermordeten Gendarmen abgenommen.

Vater und Sohn heirateten Schwestern. In Hvam im dänischen Himmerland trat der seltsame Fall ein, daß Vater und Sohn Schwager wurden, denn sie wurden, und zwar zu gleicher Zeit, mit zwei Schwestern getraut.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: **Lilli Diehl**, Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 24, November 1942. **Willi Ahlbach**, Wiesbaden, Webergasse 23, 14. November 1942.

Als Vermählte grüßen: **Hans Eichmann**, Oberzugführer im RAD., z. Z. Wehrmacht, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8, **Hanni Eichmann**, geb. Brech, W.-Dotzheim, Wiesbadener Str. 22, 14. Nov. 1942.

Als Vermählte grüßen: **Wilhelm Walter**, Feldwebel der Luftwaffe, z. Z. i. Osten, **Margarete Walter**, geb. Stüllein, Wiesbaden, Hermannstr. 13. Trauung: 14.30 U. Marktkirche. 14. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Bondorf**, Uffz., z. Z. in einem Res.-Lazarett, **Friedel Bondorf**, geb. Potka, Westendstraße 18, Wiesbaden, 14. Nov. 1942. Kirchliche Trauung: 15 Uhr Ringkirche.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Rudolf Litzius

Obervachtmeister der Schutzpolizei, Inhaber des EK II

fig 24. Lebensjahr am 5. Nov. im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Frau Käte Litzius**, geb. Behnert, **Rosemarie u. Klaus-Rudolf**, Kinder, **Karl Litzius**, Vater, **Eduard Reifert und Frau**, Schwiegereltern, **Arno Litzius**, z. Z. im Felde, **u. Familie, Franz Altmann und Familie**

Wiesbaden (Bleichstr. 34), Laufenselden i. T., Hannover, Kassel, 11. Nov. 1942.

Unser geliebter sonniger, lebensfroher Junge, unser einziges Kind, Enkel, Neffe und Vetter

Richard Göhler

Grenadier

fand am 18. Oktober im Alter von 19 Jahren im Osten den Heldentod.

In tiefem Schmerz: **Walter Göhler und Frau**, Mimi geb. Knapp

Wiesbaden, den 12. November 1942. Johnstraße 24

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute morgen verschied nach längerem Leiden plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Pflug

im 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Klara und Hedwig Schultheis**

Wiesbaden, den 11. November 1942. Bleichstraße 17

Einäscherung findet in aller Stille statt.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters, Herrn Heinrich Weidlein, sagen wir allen auf diesem Wege unseren Dank.

Frau A. Weidlein und Kinder

W.-Biebrich, im November 1942. Adolfsplatz 6

Unsere geliebte Schwester, meine herzensgute Tante

Frau verw. Anna Krull

geb. Böckelmann

ging nach kurzem Leiden aus einem Dasein, erfüllt von selbstloser Güte und steter Hilfsbereitschaft, ein in Gottes ewigen Frieden. Ihr Leben war Glück und Sonnenschein.

In stiller Trauer:

Nordhausen (Harz), 8. November 1942.

Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort u. Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Armin sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank.

Jos. Mühlfelder und Frau. Tilly geb. Wunsch, **sowie Tochter Waltraud und alle Angehörigen**

Wiesbaden, Karl-Ludwig-Straße 3.

Zur Trauer Schwarzfärben. Färberei Capitain. Chemische Reinigung. Yorckstraße 17, Telefon 25186. Taunusstraße 1, Telefon 22480.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Junge Obstbäume, Hochst. 2— bis 4.—, Reineclaud., Apfel, Birnen, Zwetschen. Treffpunkt Sa. 3, So. 10 Uhr pünktlich Ziegelei Hessemer, Erbenheimer Str. oder Anfr. Schloßstr. 38, 4 r.

Wiesbadener Glasreinigungsgeschäft „Blitzblank", Inhaber: Paul Stahl, Gegr. 1906. Rüdesheimer Str. 34. Ruf 21279.

Gegen Pickel, Mitesser, Grieskörner, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik, Charlotte Menzner, Helene Peupelmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 2. St. Telefon 23817.

Klavier-Reparaturen, Stimmungen. Schmitz, Rheinstraße 52. Telefon 23110.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47. Liefert aller Krankenkassen.

Zahnersatz wird durch das unschädliche Kukident selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert. Da Kukident während des Krieges nur in beschränktem Umfange hergestellt werden kann, also zur Zeit knapp ist, geben wir Ihnen hiermit eine Aufklärung über den sparsamen Gebrauch von Kukident. Bekanntlich sind bei jeder Gebißreinigung 3 g Kukident in 60 g Wasser aufzulösen. Bei weniger Kukident wirkt die Lösung nicht kräftig genug. Sehr oft nehmen man aber zu reichlich, mitunter sogar einen gehäuften Teelöffel voll. Das ist heute nicht rateam. Bitte beachten Sie, daß ein gestrichener Teelöffel Kukident 3 g sind. Eine Packung Kukident mit 180 g Inhalt reicht demnach zur 60maligen Reinigung und Desinfektion Ihrer Zahnprothese. Sorgen Sie auch dafür, daß nichts verschüttet wird. Nutzen Sie den Inhalt der Kukident-Packung gut aus, dann handeln Sie wirtschaftlich, wie es die jetzige Zeit verlangt. Sollten Sie das echte Kukident nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können. Kukirol - Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

VERKÄUFE

„Der Jungesselle", 10 gr. Bände, künstlerisch illustr., wundervolles Werk, für Liebhab. 500.- R. 230 TV.

Klein-Kino m. Filmstreif, 25.-, Herren-Lederjacke, g.e. 40.-, Römerberg 32, 2 l.

2 Reisesuge, gebr. 12.- und 25.-, G 254 TV, oder Telefon Nr. 21411.

Petzcage, br., gut erhalten 60.-. Telefon 20831.

Hrn.-Wintermantel, dkl., sehr gut erh., Gr. 50/168, Pr. 80.- Schierst.Str. 11, P. l.

Wintermantel, dkl., warm, mittlere Gr. 40.-, dunkelbl. Anzug 32.-, alles gut erhalten, Bertramstraße 19, Mth. 2 r. abzu. 5 U. ausz.

H.-Winterüberzieher, warm, mit Seide gefüttert, fast neu, für mittlere Figur, 130 Mk. Anzusehen zwischen 12 und 2 Uhr. Adresse im Tagbl.-Verl. Sk

Herren-Anzug, sehr gut erhalten, dunkelblau, Schrittlänge 75 cm, Umfang 108 cm 50.-, oder gegen guterhaltene Diwandecke zu tauschen ges. D 254 TV.

Dom.-Stiefel, schw. Chevr., 37½, für Herrn, Damen neuwertig, Blockabs., schmale Form 16.-. Tönsmann, Rheinstr. 96, 2 r.

Mädch.-Schnürschuhe, 2 Paar, hohe, neuwert., silbergr. Gr. 37-38, à R.-. Niederwaldstr. 6, 3 r.

Küchenschrank, gut erh., 30.-, v. 5-7 U. Reinhardt, Blücherstraße 7 Hth. 3.

TAUSCHVERKEHR

Lederschuhzeug, gut erh., geboten. Gen. Akt.Ges. Adr. TV. Bs

Kinderpumps, g. erhalt., Gr. 27-28 suche gl. w. Schuhe, 34-37, z. tausch. G 259 TV.

Nähmaschine, über geg. Radio z. tausch. bes. Sa., So. 3-5 u. ab 20 Uhr Rauenthaler Str. 3, 4.

Soldaten u. Schilthunkasten geg. Puppenküche od. Kaufladen z. tausch. gesucht. Kilian, Hahn i. T., Meisenstadt. Str. 7.

Schrank, 200 cm br., 94 h., 55 tief, 25.-, Schrank, 89 cm br., 94 h., 29 tief, 6.-, Schrank, 83 cm br., 84 h., 29½ tief, m. 25 Fächr., z. Hängen, 15.-, alle einfach. Gasherd, Zimmerofg., schw., 15.-. Anzus. 8-10 U. Adr. TV. Sc

Bett, vollständig, hell eichen poliert 125.-, Nachttisch, poliert 25.-. T 253 Tagbl.-Verl.

Doppelbett, modern, weiß, Metall, mit Wollmatratze, sehr gut erhalten 120.-. Rheinblickstraße 1 (Adolfshöhe). 12 h. 14 Uhr.

Kinderbettchen mit Stöbchen u. Kaufladen, gegen Kin.-Fahrrad zu tausch. gesucht. Rückertstraße 3, 3. St.

Ofen, elektr., 110 V. gegen Knaben-Fahrrad oder Verzeugen zu tauschen. A 963 Tagbl.-Verl.

Felmantel, Seal od. Fohlen, geg. Herren- und Jünglingsgarderobe, sowie Wäsche Zöpfen, Puppenküche, modern eingerichtet (evtl. mit elektr. Puppenherd), Gute Eisenbahn (Spur 0) u. Jungenspielsachen, Skihose, Gr. 42/44, u. hohe nw. D.-Stiefel, Gr. 39/40 u. E. e. T. 26064

Gebe Herren-Felimantel, neuwertig (Bisamwamme und Opossumkragen) f. ebensolchen Nutria-Damen-Mantel (Aufpreis.) H 252 Tagbl.-Verl.

Linoleumläufer, tadellos erhalten, 200 cm lang, 90 br., gegen Läufer, Verstimmungsstücke, Vorlagen, Umrand. od. Teppich, a. g. e. z. tausch. K 255 TV.

H.-Kinderbett, weiß, 140-75, m. neuer Matr., det. Sprungrahmen zu tauschen geg. guterh. Tepp.-Läufer, Verbind.-Stücke oder Vorlagen. H 253 TV.

Wildl.-Schuhe, neuw. schw., Gr. 36-37, geg. Tepp. Vorlag., Verbindungsst. Läufer, all. g. erh., zu tausch. G 253 TV.

Opernglas, — Perlm., kl. geg. Sport- od. komb. Anzug, gut erh., Gr. 46-48, zu tauschen. Schierst. Gr. Oranienstr. 19, H. 2

Fernglas, Zeiß, für Tag und Nacht mit Strichteiteil., gegen H.- od. D.-Fahrrad o. Radio zu tausch. Adr. im TV. Sg

Reitstiefel, sehr gut erh., Gr. 43 gegen ebensolche Russenstiefel, Gr. 38, zu tauschen. K 251 TV.

Tausch. Suche Tischharmonika m. Kin.-T., g. erh., gebe g. erh. bl. Pumps m. hoh. Abs. u. Zuzahl. Adr. im TV. Sl

Gebe Herren-Halbschuhe, neuw., Gr. 40/41, gegen guterhaltene Damenschuhe, Gr. 38 bis 39 (Blockabs.) Tausch. K 253 TV.

Pumps, schw. mit hohem Abs., Gr. 36 gegen Schuhe, Gr. 37½, zu tausch. g. A 960 TV.

Biete br. Sportstiefel, Gr. 39, beste Maßarb., schmale Form, suche gleichw. br. Halbschuhe, Gr. 38, Blockabsatz. K 246 Tagbl.-Verl.

Tausche neuwertigen Tennisschläger geg. Kinder - Spielzeug, auß. Puppensachen. Nither, Wiesbaden-Biebrich, Kasteler Straße 5, S. 4.

Tausche Led.-Schaftstiefel, gut erhalt., Gr. 31-32 geg. ebensolche Schaftstiefel, Gr. 35-36 od. geg. D.-Schaftstiefel, Gr. 39-40, auch Gummistief. Adr. TV. Bl

Gebe Herren-Gummistiefel, gut erh. Gr. 42 geg. D.-Russenstiefel, od. andere D.-Schuhe, 40, fl. A. g. g. erh. M 248 TV

Tausche br. neuw. Herren-Halbschuhe, Gr. 41 geg. gleich. Gr. 42, breite Form. H 248 TV.

Tausche Büfett, massiv Eiche, dazu passend Ausziehtisch m. 4 Stühlen (Rohrgeflecht, reparatureb.) Umbau mit Spiegel und Wandbohang. Sofa, Gesamtwert 355.-, gegen sehr gut erhaltene Kleinbildkamera. W 247 Tagbl.-Verl.

Tausche sehr gut erhalten Puppenwagen mit od. ohne Puppe gegen gut erhaltene Rosenmöbel, Gr.37 od. 38 od. Angorapullover, Größe 42. B 246 TV.

Foto-Apparat (Ernemann), 9×12, mit Futteral, gegen Kin.-Dreirad zu tausch. Westendstr. 12, Hpr r.

Gebe 2 neuw. Dam.-Schlafanzüge gegen Pilmapyrat, evtl. Zuzahl. H 245 TV.

VERSCHIEDENES

Wer fertigt mir Waschleder - Handschuhe an? Preisangeb. K 254 TV.

Wer betreut tagsüber einjährig. Mädel v. berufstätiger Frau. Preisang. B 236 TV.

Tülldecke mit Spitze für zwei Betten, gut erh., zu tauschen gegen Damenpelzstiefel oder Handtasche. K 243 TV.

Tausche neuw. Eid.-Schuhe, Gr. 37, geg. ebens. Sportsch., 38, Skihose o. Pullov., kl. D.-Gr. 2. ziehl. TV.

Puppenstube, kompl., m. Möbel, g. Kleinbild-Kamera oder guten Photoapparat gesucht. (Zuzahl.) F 224 TV.

Biete ½lg. Nerz-Mutm.-Jacke mit p. Muff, Gr. 42, gut e. Sucht. g. e. Pelz-Mtl. 42. Tel. 20968.

Tausche Kleinschreibmaschine geg. Bekleidg., Herderstraße 21, V. 3.

Fuchskragen, blaufuchsgef., neuwert., geg. sanftr. Oposs.-Herren-Kragen zu tausch. D 240 TV.

1 P. H.-Sportschuhe, Gr. 42, neuw., geg. 1 P. ebens. Damenschuhe, Gr. 39, z. t. ges. Adr. TV. Bl

Gebe guterhalt. H.-Fahrrad gegen guterhalt. Herr.-Überganggmantel, Gr. 50, oder gegen Couche zu t. S 232 TV.

Dam.-Pelzjacke, fast neu, gegen kleine Nerz- od. Marderpelsch. z. tausch. g. Wochenf. Tel. 20930 S 201 TV.

Herren-Stiefel, Gr. 39/40, gut erhalt., gegen ebens. 42/43, zu t. ges. T 20649 oder W 194 TV.

Dreirad ges., evtl. geg. neuw. Puppenschrank und Kommode. — H. Sch., Taunusstr. 5 (25883)

Herr.-Schnürschuhe, neuw., Gr. 42, geg. ebensolche H.-Joppe Gr. 50-52, zu t. gesucht. W 235 TV.

Felmantel, neuw., Gr. 44-46, ges. od. gegen eleg. neuw. braunes Seidenkleid Gr. 44 zu tausch. M 246 TV.

Hochschuhe, neuw., braun, mittlere Gr. gegen Kinderwetzeug oder Kindersuto zu tausch. g. A 958 TV

Büro, gut eingerichtet, mit Personal in Wiesbaden (central gelegen) übernimmt sofort alle Büroarbeiten wie Lohnabrechnungen, Schriftverkehr, Buchführung (auch maschinell) sowie sonst. zugehörigen Arbeiten. Angebote ab R. Kampermann, Hindenburgallee 111 und Tel. 25601.

Welcher Schreinermeister macht sof. für 8 Fenster Läden und Abschlußsitze? F 234 TV.

Gespann Russenpferde leihweise abzugeben. Schönes Tiermaterial, f. jede Arbeit geeignet! Ernährungsfrage erfüllt. Junge k. evtl. gest. w. Zirkusschaukl. Gesch. Weiß b. Wischel Deutschelmer Str. 141

Wer bringt einfge Kleinmöbel u. Gepäckstücke v. Darm- und Abschlußsitz? F 234 TV.

PACHTGESUCHE

Wirtslente, tüchtig, ehrlich, solchen mitleren, gutgehendes Spezialgeschäft z. pachten evtl. zu kaufen. A 963 TV.

UNTERRICHT

Wiesbadener Konservatorium — Leitung Dr. Richard Meißner, Wilhelmstraße 16. Aus unserem Musikseminar legten Gerda Doering und Liselotte Reuter die staatliche Privatmusiklehrerprüfung mit überdurchschnittlichen Examensprädikaten ab.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. Erläuterung: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; GF = Gottesfeier; KG = Kindergottesdienst; Abm = Abendmahl, Samstag, 14. Nov. Bergkirche: 17 W, Dr. Vömel. Sonntag, 15. Nov. Buß- u. Bettag. Marktkirche: 10 HG, Dr. Borggässer; 11.15 KdG; 15 Abendmusik. — Bergkirche: 10 HG, Chor, W. Mulot; 11.15 KdG; Mi. 16 Frles. — Ringkirche: 10 GF, Abm. Mulot; 11.15 KdG, Mulot; 11.15 KdG Klarenthaler Str. 2, Hahn. — Lutherkirche: 10 HG, Abm. Barz; 11.30 KdG; Di. 16, Dr. Vömel. — Kreuzkirche: 10 GF, Keller; 11.15 KdG; Mi. 11, F. Mulot. — Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Maisch; 11.15 KdG; Oranienkirche: 10 HG, Albert; Waldstraße: 10 HG, Dr. Chelius. — W.-Dotzheim: 10 HG, Maisch; 11 KdG; 17 G. — W.-Schierstein: 10 HG, Weimar; 11 KdG; Mi. 19.30 Miss-G, Weimar. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 10 HG, Contz. Erbenheim: 13.30 GF (Gef.-Ged.-F) Wick.

Katholische Kirche. St. Bonifatiuskirche: So. M. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30 u. 18 Uhr; Werkt. 6.30, 7.15, 9 Uhr, Beicht: Sa. 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: So. M. 7, 8, 9, 10, Werkt. 6.30 u. 8, Mi. u. Fr. 7 (statt 6.30), Mi. 6.30 Uhr. Andacht: So. 14.30 u. 17, Sa. 17 Uhr, Beichtgel.: So. ab 6.30, Sa. 16—19 u. n. 20 Uhr. — Maria-Hilf-Kirche: So. M. 7, 8, 9, 10; Andacht 18; Wo. M. 6.30, 7.30, 8.30; Di. u. Fr. 6.15; Beichtgel. Sa. 16—19 und nach 20. So. ab 6.45. — St. Elisabethkirche: So. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 (nach nächtl. Fliegeralarm 10, 11, 12 u. 18 Uhr); Andl. So. u. Di. 18; Werkt. M. 6.30, 7.15 u. 8, Beichtgel. Sa. 16—19 u. n. 20, So. u. Di. bis 8 u. Fr. 17—19 Uhr.

Alt-kath. Kirche, Schwalbacher Str. 1: 10 Uhr. **Freikirchen:** Christliche Gemeinde, Schwalbacher Str. 44 H. 1: So. u. Mi. 17 Uhr. — Evangelische Freikirchengem., Kleinfeldstraße 8: So. 10 G. — Baptistengemeinde, Adlerstraße 19: So. u. Mi. 15 Uhr. — Methodistengem. Dotzheimer Straße 51: so 10 GD. Di. 16 GD.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sa. 14. 11., 19 bis etwa 21 Uhr, F 9: „Fedora". Preise A.

Deutsches Theater. Wochenspielplan. Mo. 16. 11., 19 bis nach 20.45 Uhr, A 10: „Ariadne auf Naxos". — Di. 17. 11., 18.30 bis etwa 21, B 10: „Der Bibepelz". Fr. C 1. — Mi. 18. 11., 19 bis etwa 21, C 11: „Fedora". Fr. A. — Do. 19. 11., 18.30 bis geg. 21, G 10: „Rigoletto". Fr. A. — Fr. 20. 11., 18.30 bis nach 20.30: II. Sinfoniekonzert. Konzertpreise. — Sa. 21. 11., 18 bis gegen 20.45, E 10: „Ein Maskenball". Fr. A. — So. 22. 11., 18 bis 21, a. St.: „Die Jungfrau von Orleans".

Residenz-Theater. Telefon 27506. Heute Freitag, geschlossen. Samstag, 14. Nov., 19.15—21.15 Uhr, Gastspiel des Städt. Theaters Mainz: Großer Bunter Abend". Preise 1.25—5.05.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Montag, 16. Nov., 19 bis gegen 21 Uhr, Veranstaltung der NSG. Kraft d. Freude, Gastspiel der rumänischen Balletgruppe Vera Proca". — Dienstag, 17. Nov., 19.15 bis 21.15 Uhr: „Es weht ein frischer Wind". Preise 1.25—5.05. — Mittwoch, 18. Nov., 19.15—21.15 Uhr: Der große Komödien-Erfolg „Ich brauche dich", Pr. 1.10—4.05. — Donnerstag, 19. Nov., 19.15 bis 21.30 Uhr: „Die tolle Komteß". Pr. 1.25—5.05. — Freitag, 20. Nov., 19.15 bis 21.15: „Ich brauche dich". Pr. 1.10—4.05. Samstag, 21. Nov., 19.15—21.15: „Es weht ein frischer Wind". Pr. 1.25—5.05. Sonntag, 22. Nov., 15.30—17.30 Uhr (Nachmittagsvorst. zu ermäß. Preisen von 1.10 bis 4.05): „Es weht ein frischer Wind", 19.15—21.15 Uhr: „Die tolle Komteß". Pr. 1.25—5.05. In Vorbereitung: Dienstag, 24. Nov.: „Die unnahbare Frau".

Kurhaus. Samstag, 14. Nov., 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert in der Brunnenkolonnade, ausgeführt vom Radio- und Musikhaus Ernst, Taunusstraße. „Tag der Deutschen Hausmusik", Veranstaltung der Reichsmusikkammer — Kreismusikerschaft — Wiesbaden. 16 Uhr: Schülermusizieren: 19.30 Uhr: Musikal. Feierstunde „Dem Gedenken Joh. Seb. Bach's". Lehrer und Schüler musizieren.

Kurhaus. Wochenplan. Montag, 16. 11. 16 u. 19.30: Konzert. Dienstag, 17. 11. 16 Uhr: Konzert. Mittwoch, 18. 11., 19.00: Beethoven-Abend. Donnerstag, 19. 11. 16 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Lichtbilder-Vortrag „Dolomiten". Freitag, 20. 11. 19.30 Uhr: Konzert. Samstag, 21. 11. 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. Sonntag, 22. 11. 16 u. 19.30 Uhr: Konzert.

Brunnen-Kolonnade: täglich (außer Montag und Mittwoch) 11.30 Uhr: Konzert.

KONZERTE

Wiesbadener Konservatorium. Leitung Dr. Richard Meißner. Montag, 16. Nov., 16 u. 19.30 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses (mit verschiedenem Programm): „Musik alter Meister", Eintritt 0.50 RM.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Großer heiterer Bunter Abend am Samstag, 14. Nov., 19.00 Uhr, Paulinenschlößchen. Mitwirkende: Renita Kramer in ihren Weiterfestskessen; Freddy Zay: das Jongleurwunder auf dem Hochrad; Ada Algisi, die charmante italien. Sängerin; Piero Trombetta, der spanische Geigenvirtuose; Dimitroffs Wunderkinder, in ihrem einmaligen Balancekakt; Bede Lak, der humorvolle Exzentriker; Lord, das Rätsel des 20. Jahrhunderts; 2 Schoularen, die fahrenden Sänger; Josef Berchtold, der Solist auf der Hawaii-Gitarre; Kapelle Heinz Jochner, in ihrer Solisten-Parade. Eintrittspr. 1.— , 1.50, 2.— u. 3.— RM. Kartenvorverkauf: Kartenverkaufsstelle Luisenstr. 41 (KdF.-Laden), Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonnade, Zigarrengeschäft Christmann, Luisenstraße 42, und an der Abendkasse.

Gastspiel der rumänischen Balletgruppe Vera Proca und dem rumänischen Tänzer Gabriel Negry am Montag, den 16. Nov., 19 Uhr, Residenz-Theater. Vorgenanntes Ensemble besteht aus einer Tanzgruppe von 8 Tänzern und ist auf Grund seiner unerhörten Tanzleistungen in der ganzen Welt bekannt. Eintrittspreise: RM 1.— bis RM 2.— u. RM 3.— Kartenvorverkauf: Kartenverkaufsstelle Luisenstr. 41 (KdF.-Laden), Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonnade, Zigarrengeschäft Christmann, Luisenstraße 42, und an der Abendkasse.

VARIETÉS

Scala. Groß-Varieté. Telefon 25950. Täglich, 19.30 Uhr, nur noch drei Tage, das große Programm Varieté der Nationen. Artistische Höchstleistungen von sechs verschiedenen Ländern. Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr, Familienvorstellung mit vollem Programm. Beginn der Sonntagsabendvorstellung punkt 19 Uhr. Vorverkauf täglich ab 10 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. „Der zerbrochene Krug" von Heinrich v. Kleist, mit A. Salbecker, im Beiprogramm: „Bunter Reigen", ein Farbfilm mit den Geschwistern Hoepfner. Für Jugendl. zugelassen. Die neueste Wochenschau. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30. Bitte die Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Bis Samstag, 14. Nov., täglich 13 Uhr: Märchenvorstellungen für unsere kleinen Freunde. „Die Wiesenzwerge", „Porzel, der Zwerg", „Hansemanns Traumfahrt" und noch vieles.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Reisen Sie mit uns Sonntag, 11 Uhr, zur „Bergwelt — Wunderwelt". Ein Kulturzyklus voll zauberhafter Bilder aus einer der romantischsten Alpengegenden. Jugendliche zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. 2. Woche in Erstaufführung: Emil Jannings in „Die Entlassung" — Film der Nation. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 18.30 Uhr. Sonntag auch 13 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Keine telefonischen Bestellungen.

Thalia-Theater. Kirchgasse 72. Zweite Woche in Erstaufführung: „Frontheater" mit Heli Finkenzeller. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telef. Bestellungen. Wo.: 15, 17.15, 19.30, So. auch 13 Uhr. Sonntag ab 10.30 Uhr Vorverkauf.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 3. Nur heute und morgen „Olga Tschechowa in: „Die unheimlichen Wünsche".

Der Lichtspiele Wiesbadenbiebrich. Nur Freitag ein echter Karl-May-Film „Durch die Wüste". Aufregende Kämpfe in der Wüste! Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. 19.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt heute, Freitag, 14.30, 17, 19.30 Uhr den großen Ufa-Film: „Die große Liebe" mit Zarah Leander. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr), in Sondervorstellung des Großfilms: „Der Dompfaff Filmnäle". Die neueste Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Capitol - Theater am Kurhaus. „Der rote Reiter" mit Camilla Horn. Nicht für Jugendliche. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. „... Oh, diese Männer" mit Joh. Riemann. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr.

Apollo - Theater, Moritzstraße 6. „Der Postmeister" mit H. George. Nicht f. Jugendl. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. 6. Elster — G. Alexander — F. Waldow „Wenn Männer verreisen". Anfangszeiten 3, 5.15, 7.15. So. ab 1 Uhr.

Union - Theater, Rheinstraße 47. „U-Boote westwärts" mit Ilse Werner, Herbert Wilk. Jugendliche zugelassen.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Der verkaufte Großvater". Sa. 16 Uhr u. So. 14 Uhr: Märchenvorstellung: „Die Heinzelmännchen".

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Freitag bis Sonntag: „Der große König".

GASTSTÄTTEN

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willy Barth.

Gaststätte Bender, Gerichtstraße 5: Samstag und Sonntag musikalische Unterhaltung. Anfang 20 Uhr.

Tropfsteingrotte, im Hause der Scala, ab heute täglich 19 Uhr Anal Fröhr mit ihrer Konzert- und Stimmungskapelle. Sonntag ab 16 Uhr.

BAUSPARKASSEN

„Nur ein Viertelstündchen!" Länger brauchen Sie kaum zum Lesen unserer Druckschriften über das Bausparen. Schon von monatlichen Sparraten von RM 28.— können Sie ein Eigenheim im Werte von RM 12 000.— finanzieren. Besuchen Sie auch unsere Bausparr-Beratung mit Modellschau, Friedrichstraße 39. Öffentliche Bausparkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Abteilung der Nassauischen Landesbank Wiesbaden, Rheinstraße 42/44.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Ladenhilfe, auch für Büroarbeiten zum Anlernen sucht Bäckerei Schröder, Mühlgasse 15.

Schneiderin in oder außer dem Hause für sofort gesucht Adelheidstr. 62, 1.

Kaffeekochin, tüchtig, die in gleichartigem Betrieb bereits tätig war, sofort gesucht. Hotel Metropole.

Haushaltsorin, in all. Arbeiten d. Hauses, auch Kinderpflege erfahren, zum 1. 12. oder später gesucht. T 232 TV.

Hausangestellte, selbst. u. suverl., gesucht. Ewert, Viktoriastraße 41, Telefon 22266.

Hausgehilfin od. Jg. Frau zu Stundenarbeit gesucht. Schmitz, Adolfsallee 11. — Telefon 27001.

Hausgehilfin, ältere, od. unabhäng. Frau tagsüber — Nähe Adolfsähe gesucht. Adr. im TV. Sd

Hausgehilfin, suverl. gesucht. Wilhelmstraße 17, Hochp.

Hausgehilfin, tüchtig, nett, zum 1. oder 15. Dez. gesucht. Böhmer, Rüdesheim. Str. 14, 1. T. 22297.

Mädchen, evtl. auch Frau, zuverlässig, u. kinderlieb von 8—6 Uhr gesucht. Vorzustellen nach telef. Vereinbarung 29651/58.

Kontoristin für leichte Büroarbeiten für halbe Tage gesucht. M 257 TV.

Bürohilfskraft, auch Anfängerin, m. Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenographie f. halbe Tage ges. A 949 TV.

Verkäuferin in ein besseres Spezialgeschäft sofort gesucht. L 245 TV.

Wir suchen für sof. mehrere Mädchen u. Frauen f. leichte Arbeiten am Werktisch. Walter Hinnenberg & Co., Langgasse 15.

Wir suchen in Wiesbaden ehrlichen Mann oder Frau zum Zeitschriften austragen. A 949 TV.

Zeitungsträger(in) für Tennelbach Eigenheim ges. Wiesbadener Tagblatt, Vertriebsabt.

Hilfskräfte oder Frau, welche im Küchenbetrieb bewandert sind, sowie Küchenpersonal für unsere Werkküche gesucht. L 267 TV.

Männlich

Heizer, gewissenhaft u. durch die DAF. geprüft, zur Wartung ein. kleineren Zentralheizungs-Anlage gesucht. Kaiser, Solmsstr. 22.

Hilfsarbeiter, intell. zum Bedienen von Maschinen gesucht. Färberei Walkmühle

Hilfsarbeiter, auch Invaliden, evtl. ½ Tage, gesucht. W. Fritz, Schreinerei, Moritzstr. 18.

Mann für Gartenarbeit, auch stundenweise, Telefon 41114.

Fuhrmann m. Pferd für 3 Tage in der Woche zum Fahren von Bier gesucht. H. Seibel Kriegsstraße 39.

Mann a. Bierauslieferung sucht H. Seibel, Karlstraße 39.

Hausbursche gesucht. Jugdbursche ges. Robert Weiß, Tapeten, Linoleum, Teppiche, Gardinen, Langgasse, Ecke Bärenstraße.

Hausbursche, kräftig, sauber, zur Pflege der Böden (Büro) ges. Verm. 14 Uhr Emser Str. 47, P.

Hausdiener od. Jugdbursche ges. Robert Weiß, Tapeten, Linoleum, Teppiche, Gardinen, Langgasse, Ecke Bärenstraße.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Frau sucht Halbt.-Beschäft. auf Büro (gute Handschrift). H 251 TV.

Servierfrl. sucht Aushilfstätigung, evtl. auch ganz, in Konditorei und Café auch gutgekandem Lokal. S 251 TV.

Servierfräul., ledig, sucht Beschäftigung für zwei Monate. S 253 TV.

Kriegsbeschädigter (nicht körperbehindert) sucht Stelle als Portier oder sonstige leichte Arbeit, mögl. mit Wohnung, aber nicht Bedingung. Jos. Tipper, Düsseldorf, Birkenstraße 14.

VERMIETUNGEN

Zimmer, möbliert, 2. St., Frontspitze, sonn., ohne Wäsche u. Bedien. z. verm. Martinstr. 3, 2.

Zimmer, möbliert, vermietet Rosenhof, Lahnstr. 22.

Zim., m., 1. St. fr. Anz. 10-3 u. abds. Westendstr. 22, 1 r.

Zimmer, gut möbl. a. ruh. Herrn z. vm. Goebenstr. 11, 1 l.

Zimmer, möbl., an berufst. Herrn zuv. Adolfstr. 16, 3 r.

Doppelzim., behagl. möbl., mit fließ. Wasser u. Heizung sowie Frühstück u. Mittagessen in gut. Hause nahe dem Kurhaus zu vermieten. B 253 TV.

Herren-Schlafzimmer (steht gut möbl.) m. Bad, Verpflegung an berufst. Herrn zu vm. G 264 TV.

Wohn-Schlafzimmer, 1- oder 2bettig, gut, modern möbl., Zentralheizung, Wasser, Bad, Telefon, passend für 2 Berufstät., nahe Kurhaus u. Wilhelmstraße, sofort oder 15. 11/ 1942 abzugeben. — Ruf Nr. 21810.

Mans., mbl., o. W., an berufst. Frl. zu vm. Adr. TV. Ta

Dame bietet berufstätig. Dame Wohngemeinschaft. D 230 Tagbl.-Verl.

Zimmer, gr., sonnig, gut möbliert, frei. Rath, Kapellenstraße 7, 1. St.

Zimmer, gut möbl., an besseren berufstätigen Herrn sof. zu verm. Bertramstr. 19, 2 r. Rese.

Laden in guter Lage ab vm. S 233 TV.

MIETGESUCHE

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., mit 2 Bett, mögl. mit Heizung, in guter Lage, zum 1. 12. 1942 zu mieten ges. Baron J. v. Stackelberg, Ang. an G. Friedebach, Hausverwalt., Bildscherplatz 2, Tel. 23563.

Lagerraum, trock., in Wiesbaden zu mieten ges. Nutzbare Fläche ca. 50 qm. Fa. Ing. Ernst Wortmann, Wiesb., Sonnenbergerstr. 22.

Zweifamilienhaus modern, zu mieten oder kaufen gesucht, mit od. ohne Möbeleinrichtung. A 946 TV.

1 Zimmer u. Küche o. 1 Zim. m. Kochgel., möbl., v. Frau mit Tochter ges. H 256 TV.

1 Zimmer u. Küche oder 2 leere Mans. m. Kochgelegenh. sof. ges. W 226 TV.

1 Zimmer u. Küche von Ehepaar ges. M 251 TV.

1 Zimmer und Küche mit Wasser, Licht, Gas und Keller, Zentrum der Stadt, am liebsten mit Abschluß, von kin. Frau sof. od. spät. ges. H 252 TV.

1—2-Zim.-Wohnung gesucht. D 237 TV.

1—2 Zim. m. Küche von jung. Ehepaar mit 1 Kind v. auswärts, für sofort od. später gesucht. L 238 T.-V.

1-2 Zimmer, leer od. möbl., mit Küche von jg. Ehepaar gesucht. W 250 TV.

2 Zimmer mit Küche, evtl. 1 Zimmer u. Küche, zu mieten ges. von jung. Ehepaar. A 970 TV.

2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., bis zu 70.-, in ruhig. gepflegten Hause, bald. digst v. jg. Ehepaar ges. E 250 TV.

2 Zimmer u. Küche, auch Frontspitze, von jg. Ehepaar zum 1. od. 15. Dez. ges. G 249 TV.

3—1-Zim.-Wohnung mit Bad, evenl. Heizung, von Akademiker gesucht. M 219 TV

2—3 Zim. u. Küche, Vdhs., m. Abschl., bis 45 RM gesucht. T 238 T.-V.

2—4-Zim.-Wohnung, schön, sonnig, evl. mit Bad u. Heizg., in gutem Wohnhause sofort oder später gesucht. K 150 TV.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche, Zub. u. Heizung sofort gesucht. Preisangeb. B 250 TV.

6—7-Zim.-Wohnung, mod., mit Heizung, mögl. Garten, sof. ges. G 243 TV.

Zimmer, klein, mbl., mit Kochgelegenheit v. Arbeiter, Süd-oder Ostviertel, gesucht. E 245 TV.

GELDVERKEHR

15 000—20 000 RM für erste Hypothek zu 4½% sofort gesucht. Ang. erb. Seibertkäufer, Frans Preusse, Lindlar (Bez. Köln).

IMMOBILIEN

Fremdenheim oder kleines Hotel, auch auswärts, von Fachleuten zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. erb. Seibertkäufer, Frans Preusse, Lindlar (Bez. Köln).

Männlich

Buchhalter, erfahr., sucht stundenweise Buchungs-, Abschl.- und Bilanzarbeiten. S 238 T.-V.

Mann v. Fach sucht Beschäft., Bäckerei, Konditorei, Hotel. Halbe Tage oder auch stundenweise. K 247 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche kl. 2-Z.-W. (kostenlos Gartenanteil). — Sucht 2- bis 2½-Zimmer-Wohnung. F 247 Tagbl.-Verl.

3—4-Zim.-Wohnung, evtl. auch Vorort, ges. Kleine 2-Z.-Wohn. kann auch in Tausch gegeben werden. B 193 TV.

Gebeten: 3 Zimmer m. Laden u. Zub., gute Lage. Gesucht: 2—3-Zim.-Wohnung (auch Stadtrand). M 233 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. mit Heizung, fließ. warm u. kalt Wasser, Balkons im Kurviertel. Miete 110 Mk. monatlich. Suche in gleicher Lage mod. rub. 2-Z.-Wohn. E 241 TV.

KAUFGESUCHE

Briefmarken (Sammlungen) immer barzahlend, zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich angebt. von 1924—1939. Briefm.-Heft Mauritiusstr. 24, Tel. 28848.

Briefmarkensammlungen! alte und neue ganze Alben Raritäten verkaufen Sie jetzt günstig an das Briefmarkenfachgeschäft Ernst Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1, Telefon 26765. Fachmänn. Beratung auch auswärts kostenlos.

Männerschuhe, gebr. Gr. 39—43 u. Leibwäsche ges. A 966 TV.

Antik- u. mod. Möbel, Kunst- u. Aufstellsachen, Teppiche, gute Gemälde, Gläser, Porzellane, Zinngeschirre, einz. Stücke, ganze Nachlässe kauft Klapper, Taunusstraße 40 und Moritzstr. 3. Telef. 28459.

Kleist-Werke in gut. Zustand gesucht. D 220 TV.

Bücher, Romane, Lesestoff, Reiseberichte, Geschichte, Klassiker, gebunden u. gut erh., für Privat ges. K256 TV

Nieder!. Briefmarken sowie Sammler ges. S 264 TV.

Standuhr, dunk. Eiche 2 Sessel, auch einzeln, Teewagen, von Privat ges. Wörthstraße 24 P.

Theatergläser in guter Aufführung gesucht. F 254 TV.

Kleinbild-Kamera od. sonst. gutes Fotoapparat gesucht. G 232 TV.

Rollfilm-Kamera gesucht. Gustav-Freytag-Straße 18.

Fotoapparat gesucht. Postlagernd Idstein E. W.

Bestsch, verchromt, silb. oder and. 6 b. 12 m. sofort ges. Hartmann, Schlichter-straße 13.

Nerzmormelfell zum Ausbess. e. Mantels gesucht. Bierstadter Str. 1. Tel. 24283.

Felzmantel, sportliche Form, Gr. 46 oder Felzfutter, beid. gut erhalten, gesucht. Kaupert, Mainz, Uferstraße 17. Telefon 8206.

Felzmantel, neuw., Größe 44, gesucht. D. 246 TV.

Damen-Wintermantel gut erh., Gr. 46-48, ges. D 258 TV.

Dem.-Wintermantel, Gr. 44, gut erhalt., ges. T 239 T.-V.

Wintermantel, Gr. 42, gut erh., f. jg. Mädel ges. E 250 TV.

Wintermantel, sonst. Gard. u. Wäsche, alles gut erhalten, f. 17jähr. gesucht. W 249 TV.

Umstandsmantel und Umstandskleid, warm gut erh., Gr. 42-44, ges. W 255 TV.

H.-Regenmantel, gr. Figur, gut erhalten, ges. L 235 T.-V.

Herren-Anzug, dkl., Gr. 48-50, gut erh., ges. K 299 TV.

Herren-Anzug, dunk. und Wintermantel, Gr. 46-48, in nur gutem Zustand gesucht. S 242 TV.

Abendkleid, br. od. schwarz, Gr. 44, Bademantel, Gr. 42 bis 44, alles gut erhalten, gesucht. M 243 TV.

H.-Strickwesten, Gr. 44-46, gut erhalt., ges. B 247 TV.

Tuchhose, lang, feldgrau (Offz.-Tuch.) f. mittlere Figur, in guterhalt. Zust., ges. F 221 TV.

Damen-Skihose, Gr. 42-44, o., Skianzug, beides neuwertig, ges. T 251 TV. od. Telefon 26658.

Lederkoffer, mittelgroß, ges. B 236 TV

Aktentasche, ledr. gut erhalten. K 228 TV.

Kinder-Skier f. 5 b. 6 Jahr. ges. Hergt, Rauenthaler Str. 30 Telefon 22052.

Akkordion gesucht. Walter Schmitt, Bertramstr. 3—5.

Radio (Netzgerät), dunkles Holz, Gr. 48, sowie Metallstiefel, Gr. 42/43, u. ähnl., ges. M 247 TV

Klavier, kl. o. gr. ges. Telefon 21438.

Leiterwagen, g. erh., mittl. Größe, ges. E 231 TV.

Mädchen-Fahrrad gesucht. Jahnstr. 40, Hth. 1. Tel. 20310.

Kinderwagen u. gutgeh. Herrenmantel, Größe 42, gesucht. E 254 TV.

Kinderwagen, s. l. Korb, gut erh., ges. H 254 TV.

Fußsack f. Kindersportwagen u. Kindermantel für 1- b. 2jähr. Kind, beides gut erhalt., gesucht Telefon 26274.

Puppenwagen, neuwert., Rodelschlitt., kl., gesucht. Rüdesheimer Str. 31, 1 l. Telefon 24083.

Puppenwagen, g. e. mod., ges. Tapetenhaus H. Wetz, Langgasse, Ecke Bärenstr.

Puppenwagen u. kl. Rodelschlitten ges. E. Hoffmann in Mainz - Kostheim, Münchhofstr. 23.

Puppenwagen und Schaukelpferd, Gr. 1, gut erh., ges. H 249 TV

Küche-Kruse-Puppe, gut erhalten, ges. F 257 TV.

Puppe, groß, gut erhalten, ges. Geibel, Lanzstr. 11.

Herd, elektr., 110 od. 220 Volt, mit Töpfen f. Puppenküche, elektr. Bügeleisen, Puppenwagen ges. Neuschaefer, Schierstelner Str. 29 Telefon 27739.

Kinderauto od. Fahrrad oder Tretroller, neu oder gut erhalten, für meinen Jung, ges. M. Büttner, Taunusstr. 9.

Holländer, gut erh., ges. Götz, Mauergasse 19.

Elektro-Loko, Spur 1 und 0, auch defekt, ges. B 254 TV.

Spielsachen, auch Puppenwag., Kinderstühlchen u. Laufgärtchen für Mädch. u. Knab. v. 1-11 J., alles gebraucht, gesucht. D 229 T.-V.

Spielsachen, gut erhalten, für 8jähr. Jungen gesucht, ev. Tausch gegen guterhalt. Kleidungsstücke. D 243 TV.

Märklin - Baukasten, Burg mit Soldaten, elektr. Eisenbahn u. guterh. Damen-Fahrrad gesucht. K 265 TV.

Märklin-Baukasten, ausgiebig, ges. A 964 TV.

Kasperl-Figuren zu kauf. od. geg. neue Kinderschaukel zu tauschen. E 240 TV.

Fuß-Schaukel ges. Schittdeller, Paulinenstraße 4. Telefon 21047.

Sollux-Lampe oder Orig. Hanau ges. G 239 TV.

Höhensonne gesucht. W 244 TV.

Kanonen, klein, ges. B 256 TV.

Gasbackofen, neuw. sowie Radio sofort ges. G 231 TV.

Küchenherd, weiß, Couch und Büfett ges. G 230 TV.

Kinderbadewanne, Kinderwage ges. F 253 TV.

Wandschirm, 2 oder 3teilig, gut erh., ges. A 965 TV.

Holzwolle gesucht. Ruf 41114. Selbberger W.-Biebrich. Parkfeld.

Pferdegeschirr für Ponys, auch Plattgeschirr ges. Gartenbau E. Meyer, Mosbacher Str. 12.

TIERMARKT

Ab heute stehen 3 Waggon beste junge hochtragende Milchkühe u. Rinder, schwarz und rotbunt, frischmelkend und hochtragend äußerst günstig zum Verkauf. Adolf Jacob, Zucht- und Nutzvieh-Agent., W.-Erbenheim, Telefon 22966.

Schaf zu verkaufen. Reichert, verlängerte Wielandstraße.

2 Milchziegen, gute 1- u. 2½ gel., vier hochtr. Wollschafe, div. Jg. Hühnerhunde, 1.1 Angora, 40er, zu vk. Ludw. Schmidt, Neumühlteil bei Breckenheim.

Welsch-Terrier, ein Jahr, zu verk. Ans. 14-15 Uhr. Möller, Geisbergstr. 10, 2.

Langhaar-Dackel, lg. zu vk. Dotzheimer Straße 76, Fert. r., ab 19 Uhr.

Deutscher-Fox, kl. Rasse, zweijährig, gesucht. D 238 TV.

Kanarienvogel, guter Tag- u. Lichtsänger, gesund und kräftig, zu verkauf Webergasse 24, Hth. 2.

Junghühner, einige, gesucht. Sodbach, Eisenzer Platz 9.

Papagei, sprech., m. Käfig, ges. Preisang. G 234 TV.

Wellensittiche, nestjunge, in all. Farb., zum Sprechenlernen zu verkauf. Webercasse 24, Hth. 2.

VERLOREN

Damenring, gold., m. rotem Stein Montag verloren auf dem Wege Karlstraße — Moritzstr. Da Andenken gegen gute Belohnung abzug. Mitteilung, Telefon 16, Zlg.-Gerichst.

Portemonnaie, blau, Inhalt 120 Mk., zwisch. Palasthotel und Litzenburger v. Hausgehilfin am Mittwoch abd. verloren. Da Ersparnisse, bitte gegen Belohn. abzugeben Dotzheimer Str. 28, 1. St. Tel. 26294.

Krawatten - Nadel, Perle, im Wartesaal II. Klasse Samstag nacht verlor. Da Ehr. And., Bel. zugesch. Adr. im TV. Sz

GEMALDEGALERIE WIESBADEN
NASSAUISCHER KUNSTVEREIN

Sonntag, 15. November, 11 Uhr, Kurhaus, kl. Saal: Lichtbilder-Vortrag Prof. Dr. Hermann Voss

Die flämische Landschaft von van Eyck bis Rubens

Eintrittspreis: 1.20 RM.

Tag der Deutschen Hausmusik

Samstag, 14. Nov., im Kurhaus, kleiner Saal, 16.00 Uhr: Schülermusizieren 19.30 Uhr: Musikal. Feierstunde „Dem Gedenken Joh. Seb. Bach's". Lehrer u. Schüler musizieren gemeinsam.

Reichsmusikkammer
Fachschaft Musikerziehung Wiesbaden

CAPITOL
am Kurhaus
Der rote Reiter
Ein Film, der fesselt, packt und ergreift!
Camilla Horn, Ivan Petrovich
Marieluise Claudius
Nicht für Jugendliche.

APOLLO
Moritzstraße 6
HEINRICH GEORGE
HILDE KRAHL
S. BREUER
in dem großen Film
Der Postmeister
Ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst

Gehaltvoll
ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus vollen Kern. Darum hält sich so sparsam mit ihr wirtschaften.
Pauly's Nährspeise

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL
CHEM.-PHARM. FABRIK WIEN

Backpulver
wird z. T. unnötig viel verbraucht, weil die Hausfrauen mehr nehmen als im Rezept vorgeschrieben. Das ist falsch! Es fehlt dann nur woanders. Verlassen Sie sich ruhig auf die „Zeitgemäßen Rezepte" mit

Dr. Oetker
Backpulver-Backin!

KREWEL
Arzneimittel

BAYER
Deutsche WISSENSCHAFT
schul in den BAYER-Arzneimitteln Medikamente von Weltbedeutung. Güte und Wirksamkeit der Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz sprechen dem letzten Stand der Forschung!